Nr. 90. 34. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 15. April 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. April. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

wurden in der Gegend von Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narocz-Sees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. — Ebenso blieben bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetsch nördlich von Zirin erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wardar zeitweise lebhaft tätig. — In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gjevgjeli und Bogoredica, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegführung gehört Geld.

Zur Kriegführung gehört Geld, Geld, Geld — dieses wahre Wort Montecuculis ist gerade jetzt im Großen Kriege, dem größten von allen Kriegen, die die Geschichte kennt, zu den höchsten Ehren gelangt. Das zeigen die gewaltigen Geldaufwendungen sämtlicher kriegführender Mächte. Nicht am wenigsten ist diese unerbittliche Wahrheit unserem Volke zum vollen Bewußtsein gekommen. Das bezeugen die vier deutschen Kriegsanleihen, deren dritte und vierte, Liebknecht zum Trotze und den Feinden zur Wehr, echte, rechte Volksanleihen sind und bleiben. Heer und Marine, Menschen und Pferde, Geschütze, Handwaffen und Munition, nicht zu vergessen die größten Mörser und die weittragendsten Flachbahngeschütze, Etappen, Feldfesten, Unterstände und Drahtverhaue, Verpflegung, Kleidung und Ausrüstung erfordern Geld, Geld, Geld. Unsere Feinde aber, an ihrer Spitze der Brite und sein Schildknappe, der Franzose, machen auch noch zu anderen Zwecken Geld flüssig. Über Montecuculis Wort und Mahnung stellen sie Philipp von Mazedoniens Kriegs- und Lebensschlauheit: keine Mauer ist zu hoch, als daß sie nicht ein mit Gold beladener Esel ersteigen und übersteigen könnte. Das lehrt uns aufs Neue, was der Pariser „Radical" aus der Strategie unserer Feinde plaudert. Danach hat der landesflüchtige Rumäne Take Jonescu auf den Wunsch des französischen Gesandten Blondel in Bukarest eine Liste käuflicher Zeitungen und Parteigänger der Entente aufgestellt, auf der nicht weniger als sieben rumänische Blätter, darunter auch „Adeverul", „Epoca" und „Nationalul" prangen, und 18 Millionen Franks Schmiergelder sind von der französischen Regierung nach der Moldau und Walachei geschickt worden, um in die Kassen und Taschen der Vierverbandsfreunde zu fließen. Hat im grauen Mittelalter der Sänger Blondel mit Geld seinem Könige Richard Löwenherz aus Kerker und Banden geholfen, warum soll der moderne Diplomat Blondel nicht auch mit Geld England und Frankreich aus Sorgen, Verlegenheiten und Niederlagennot zu retten suchen?! Ihn schrecken nicht die Spuren des ehemaligen französischen Ministers Cruppi, der in Sofia, freilich ohne seinen eigentlichen Zweck zu erreichen, gewisse bulgarische Politiker von dem Schlage Ghenadiews vor dem Beitritte ihres Königs und Vaterlandes zum Dreibunde bestach und zu Ententefreunden „wertete", er hofft dennoch auf Erfolge. Auch bei dem sogenannten „Bunde der Neutralen", dem zwölf nach Gold und Ehren lechzende Männer aus elf neutralen Ländern angehören — der Kreter Venizelos, der Schweizer Macon, der Holländer Raemaekers, derselbe Rumäne Jonescu und andere mehr — rollen Franks und Guineen, damit das Kriegsglück zugunsten des Vierverbandes verbessert werde. Kommt man nicht mit der Milchsperre für deutsche Säuglinge, mit der Lebensmittelsperre für Polen und Belgien zum Ziele, indem man amerikanische Menschenfreunde verhindert, Gutes zu tun, und Gutes zu senden, sind Greuellügen vergebens, wollen Gewalttätigkeiten, wie sie Griechenland tagtäglich und jetzt in Kreta erdulden muß, oder Posthemmung und Postvernichtung nichts fruchten, die Schweden und die Schweiz so oft erfuhren, zumal da Amerika sich nicht an die Spitze der Neutralen gegen englische Frechheit und Willkür stellen möchte, prallt Landungshinterlist und Dampfertorpedierung an Hollands Wachsamkeit ab — so muß auf krummen Schleichwegen der goldbeladene Esel heran . .

Aber zur Kriegführung gehört auch Glück und Tüchtigkeit. Papierene Siege wie der „große französische Schlachtensieg bei Verdun" und papierne Verluste des Feindes, wie die „deutschen Riesenverluste vor Verdun" helfen nicht vom toten Gleise. Unbeirrt durch Gelände- und Witterungsschwierigkeiten, unaufhaltsam trotz zähesten Widerstandes geht die deutsche Kampfhandlung gegen Verdun langsam — sicher von statten, wie die lebhafte Artillerietätigkeit beiderseits der Maas, in der Woevre-Ebene und auf dem Höhenrücken — südöstlich von Verdun beweist. Nicht jeder Tag kann uns große Kämpfe und große Erfolge bringen, aber jeder Tag bringt uns den allmählichen Fortgang zum herrlichen Ausgang. **

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Die Überraschungen von Verdun.

Mit den jüngsten deutschen Erfolgen vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärkritikern schwer. Sie können doch nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bestätigen. So sagt General Berthaut im „Petit Journal": Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkte festzusetzen, und dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weitergeht, so ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, solange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl ansetzen zu können. — Auch Rousset betont die Initiative aufseiten der Gegner, fürchtet die Ausdehnung der Operationen ostwärts und warnt, auf ein Nachlassen zu vertrauen; denn bevor der Feind sich geschlagen gebe oder auf ein Vorschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heerbann aufbieten. — Die Kritik im „Homme Enchaine" hat die Zensur arg verstümmelt. Der Kritiker weist darauf hin, wie trotz aller Schlappen die Deutschen den Feind immer zum Zurückweichen zwängen. Die Schlacht werde noch manche Überraschung bescheren; man habe doch schon allerlei lernen müssen.

Auffallend kleinmütig ist der Ton der Note der „Agence Havas", die den Mangel an Initiative des französischen Oberbefehls vor Verdun mit folgenden Worten zu bemänteln sucht: „Unsere Chefs beherrschen ihre Ungeduld, den Eindringling zu vertreiben. Sie sparen das Menschenmaterial für den Ort und die Stunde auf, da ihnen die Aussicht auf das Gelingen einer allgemeinen Gegenoffensive günstig erscheinen werde."

Die „Times" erhält folgenden als zuverlässig bezeichneten Bericht über die Lage bei Verdun: Der Kampf steht jetzt in der Hauptsache nördlich der Höhe 304 und östlich vom „Toten Mann", ohne daß der Feind hier wesentlich weiterkommt. Die andauernde, sehr ernstgemeinte Beschießung des Sektors hinter Douaumont und Vaux scheint mit Sicherheit die Erwartung derer zu bestätigen, die an eine große Offensive des Feindes glauben, sobald seine Pläne am „Toten Mann", die er gegenwärtig unter großen Opfern weiter verfolgt, erfüllt sind.

Das französische Volk weiß . . .

Unter diesem Titel schreibt die Pariser „Bataille" vom 3. April: Die Militärkritiker tun ihr Bestes, um die Deutschen als erschöpft, ihre Verluste als erdrückend, die unseren als äußerst gering darzustellen; das Volk läßt sich nicht täuschen. Es weiß, daß die Schlacht von Verdun andauert; es weiß, daß der Feind sich gerühmt hat, so viele Teilerfolge zu erringen, daß ihre Gesamtheit einen Sieg ausmacht. Es weiß, daß es keine Mißerfolge ohne Bedeutung gibt; es lacht, wenn es hört, daß eine Stellung, die man zuerst als besonders wichtig hinstellte, wert- und zwecklos ist, wenn wir sie geräumt haben, „um uns in bessere Stellungen zurückzuziehen". Es weiß, daß man nicht ohne Verluste kämpfen kann, und daß Frankreich bei Vaux und Malancourt sein wertvollstes Blut vergießt. Es weiß, daß die Riesenleistungen seiner Truppen den Franzosen zugute kommen, aber auch den Verbündeten. Es weiß, daß es die ersten Schläge des gemeinsamen Feindes ausgehalten hat, und daß es jetzt seine gewaltigsten aushält. Da man ihm von Gerechtigkeit spricht, wendet es sich unwillkürlich fragend an die Verbündeten. Es bezwingt seine Ungeduld, die ein zwanzigmonatiges Ausharren im Sturm nur noch gesteigert hat. Es weiß, daß die Pariser Konferenz Entschließungen veröffentlicht hat, die absichtlich unbestimmt gehalten, aber desto reicher an Versprechungen sind. Es vertraut den Engländern, Russen und Italienern; aber ohne von seinem Siegeswillen abzulassen, ruft es ihnen zu: „Beeilt euch!"

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Aus Wien wird amtlich vom 13. April gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nach wie vor unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 12. April lautet:

Westfront: An der Düna und südlich von Dünaburg stellenweise Infanterie- und Artilleriefeuer. Feindliche Artillerie beschoß gestern in der Gegend des Brückenkopfes von Uexküll mehrere Unterkünfte. Bei Kutny (40 Kilometer westlich Pinsk) hatten freiwillige Erkundungsabteilungen von uns einige für uns erfolgreiche Zusammenstöße mit deutschen Patrouillen. Nördlich und südlich des Bahnhofes von Olyka machte der Feind Versuche, an unsere Gräben heranzukommen und sich vor ihnen einzugraben; wir wiesen ihn zurück.

General Plehwe †.

Über Kopenhagen wird gemeldet: Der russische General Plehwe, der früher das Oberkommando an der Nordfront innehatte, ist in Moskau gestorben.

Russische Vorbereitung für einen neuen Winterfeldzug?

Rußland trifft Vorbereitungen für den Winterfeldzug. So wird im Gouvernement Nischni-Nowgorod eine größere Anzahl von Filzfabriken gegründet zwecks Herstellung von warmen Soldatenstiefeln.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an.

An der Ponale-Straße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Französische Lieder und Zurufe aus den italienischen Linien!

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Mittwoch wurde unseren Truppen in der Formae-Stellung (Cristallogebiet) die Überraschung zuteil, beim Feinde französische Lieder und Zurufe zu hören. Die Italiener können doch selbst kaum glauben, daß solche Theaterwitze im Kriege verfangen. Übrigens wäre es nur zu begrüßen, wenn auch französische Truppen mit den Tiroler Bergen und ihren Verteidigern Bekanntschaft machen würden.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 13. April heißt es: Im Ledrotale gelang es dem Feinde, in einen Teil der von uns eroberten Gräben einzudringen. Durch einen Gegenangriff eroberten wir diese Stellungen zurück und machten neue Fortschritte. Im Flitscher Becken wurde ein Angriff des Feindes zurückgeworfen, ebenso ein feindlicher Versuch, in unsere Stellungen auf dem Javorek einzudringen, vereitelt. Auf dem Karst zerstörten unsere Abteilungen feindliche Linien durch Werfen von Bomben und von Röhren mit Explosivstoffen. Unsere Artillerie verursachte erneut schweren Schaden im Fort Luserna, sowie im Gebiet des Isonzo.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. April meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nach wie vor unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der stellvertretende italienische Generalstabschef von einer Besichtigung in Valona zurückgekehrt.

Wie der „Corriere della Sera" aus Brindisi meldet, ist daselbst General Porro aus Valona eingetroffen, wo er das stark befestigte Lager besucht habe. Dank der Zusammenarbeit der Hafenbehörde von Brindisi und der Kriegs- und Transportflotte könne der Ausbau des wichtigen Stützpunktes der italienischen Flotte in Valona nunmehr als beendet gelten.

Aus Saloniki

wird gemeldet, daß in Kilkis die Einwohner von sieben wegen der beginnenden Feindseligkeiten evakuierten Dörfern ankamen. Die militärischen Kreise der Entente in Saloniki treffen fieberhaft Vorbereitungen, die einen **deutsch-bulgarischen Angriff für bevorstehend** betrachten.

Keine Besetzung der jonischen und ägäischen Inseln.

Das Athener Preßbüro dementiert die Nachricht über die Besetzung der jonischen und ägäischen Inseln.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 13. April mit:

An der **Irakfront** keinerlei Veränderungen. Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April **bei Sautschbulak** und Umgegend **russische Kavallerie** an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wurde, und zwang sie, in der Richtung auf **Urmia** zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

An der **kaukasischen Front** nichts Wichtiges bis auf Patrouillenscharmützel.

Einige feindliche Torpedoboote, die in den Gewässern von **Smyrna** erschienen, wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Wachtboot, das auf der Höhe von Tschekme erschienen war, wurde durch einen Schuß unserer Artillerie getroffen. Am 9. April kamen Banditen in vier großen Barken und versuchten bei Kalamaka westlich von Kusch-Adasi zu landen; sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenwachen gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entfliehen.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 12. April heißt es ferner:

Kaukasus: In der Gegend westlich **Erzerum** eroberten unsere Truppen wiederum Teile türkischer Stellungen. Bei **Bitlis** wurden alle Angriffe des Gegners abgeschlagen. Die südlich des **Urmia-Sees** geworfenen kurdischen Banden gehen fluchtartig nach Süden zurück.

Die Wahrheit über das Abenteuer von Gallipoli.

Die amtliche „London Gazette" enthält den **Bericht des Generals Sir C. C. Monroe über die militärische Lage,** die er bei seinem Eintreffen **im Oktober** auf der Halbinsel Gallipoli vorfand. „Die Truppen hielten," so sagt General Monroe, „eine Linie besetzt, welche **alle möglichen militärischen Mängel** zeigte. Die Expedition besaß keine Basis, welche eine schnelle Zufuhr von Vorräten und Mannschaften ermöglichte. Bei einem **Schneesturm** im November kamen 200 Mann infolge der Kälte um, und nachher wurden 10 000 Kranke fortgeschafft. Am Abend des 8. Januar wurde eines der Kriegstransportschiffe, der „**Prinz George**", mit 2000 Mann an Bord von einem feindlichen Torpedo getroffen. Der Torpedo explodierte aber nicht." — Dies die Hauptpunkte des Berichtes. Er erregt in der englischen Presse **das größte Aufsehen.** Kräftiger konnte die Expedition nicht verurteilt werden, als durch die einfachen Berichtsworte des Generals. **Fehler und Mißgriffe** folgten einander, bis der Gipfelpunkt erreicht war. Nur der Schlußakt hat etwas dabei gutgemacht. — „Daily Telegraph" sagt: Die Expedition war schlecht geleitet. Der **ganze Befehlsmechanismus brach zusammen,** als die Kämpfe ihren Gipfelpunkt erreicht hatten. Aus allem geht hervor, daß es unmöglich gewesen wäre, die Türken auf Suvla entscheidend zu schlagen. Daß dieser Bericht jetzt veröffentlicht wird, in einem Augenblick, wo aus **Mesopotamien** die Berichte über eine neue britische Schlappe eintreffen, kann kaum beruhigend wirken, besonders nach den Enthüllungen über die Unzulänglichkeit der Transporte und des ärztlichen Dienstes. Man fürchtet, daß auch hier, in Mesopotamien, durch Ungeschicklichkeit das Ziel völlig verloren geht, und daß der Versuch des Generals Gorringes, Townshend in **Kut el Amara** zu befreien, **fehlgeschlagen** sei.

Die englische Niederlage im Irak.

Im englischen **Oberhause erklärte Sandhurs** entgegen der türkischen Behauptung, wonach 3000 englische Leichen nach der Schlacht vom 9. April geborgen wurden, daß die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten viel niedriger gewesen sei. General Lake habe gemeldet, daß am 10. April ein Orkan mit starken Regengüssen ausgebrochen und die Überschwemmung auf beiden Ufern des Flusses im Wachsen sei.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der Verlust der feindlichen Handelsmarine im Monat März.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Im Monat März 1916 sind achtzig feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Brutto-Registertonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der **Dampfer „Anfu"** (3600 Tonnen) am 11. April torpediert und versenkt wurde. — Ferner wurde der **Dampfer „Roberts Adamsohn"** (3000 Tonnen) torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gelandet.

Lloyds meldet ferner, daß der **englische Segler „Inverlyon"** durch ein Unterseeboot versenkt wurde. 12 Mann der Besatzung sind gerettet.

Der holländische Dampfer „Davernira" (?) ist, aus Mexiko kommend, in **Barcelona** eingetroffen. Er hatte 9 Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpedierten **russischen Segelschiffes „Imperator"** an Bord.

Torpedo oder Mine?

Der „Rotterdamsche Courant" berichtet, daß nach einer Lloydmeldung der **Dampfer „Alacrity"**, der am 29. März von Havre nach Swansea ausfuhr, **vermißt wird.**

Die „Columbia" das Opfer einer Mine.

Über die „Columbia", die, wie berichtet, vor der Themsemündung auf eine Mine gelaufen ist, wird aus Amsterdam noch das folgende berichtet: Die „**Columbia**" ist eines der größten und modernsten Schiffe des holländisch-westindischen Postdienstes. Die Versicherungssumme des Schiffes betrug zwei Millionen Gulden. Die Maisladung hatte einen Wert von 10 Millionen. Die „**Columbia**" ist in der Nähe der Unglücksstelle der „**Palembang**" auf eine Mine gelaufen. Der Untergang der „Palembang" wird bekanntlich Deutschland (zu Unrecht) zur Last gelegt. Die „**Columbia**" ist innerhalb weniger Tage das **dritte Schiff, das vor der Themsemündung einer Mine zum Opfer gefallen ist.**

Die Untersuchung des „Tubantia"-Wracks.

Das **holländische Marinedepartement** teilt mit, daß der Dampfer „**Wodan**" am Dienstag, 11. April, von der Untersuchung des Wracks der „**Tubantia**" nach Maaslouis zurückgekehrt ist. Das Wrack lief etwa 6,2 Seemeilen nordöstlich vom Feuerschiff Noordhinder, also ungefähr 51 Grad 28 Minuten 40 Sek. nördlicher Breite und 2 Grad 50 Minuten 15 Sek. östlicher Länge von Greenwich. Das günstige Wetter und die besondere Durchsichtigkeit des Wassers am Sonntag und Montag gaben Gelegenheit, das Wrack genau durch Taucher untersuchen zu lassen. Das Schiff liegt fast ganz flach auf der Backbordseite, sodaß die Steuerbordseite, in die durch die Explosion ein Loch von ungefähr 12 Meter Breite geschlagen wurde, nach oben gekehrt ist. Das Deck liegt ungefähr 10 Meter unter der Oberfläche. Die Taucher untersuchten die Oberdecks und stiegen durch die erwähnte Öffnung ins Schiff. Reste eines Torpedos oder einer Mine wurden nicht gefunden. Es wurden auch **keine Besonderheiten** entdeckt, die Licht in die Sache bringen könnten.

Aus einer anderen Quelle aber hat man sehr **wichtige Anhaltspunkte** für die vermutliche Ursache des Unglücks erhalten. Außer den schon in der Mitteilung vom Sonnabend, 25. März, erwähnten Metallstücken, die in zwei Booten der „Tubantia" gefunden wurden, wovon eines mit ziemlich großer Sicherheit als ein Teil einer bronzenen Luftkammer eines Torpedos erkannt wurde, wurden auch in einem **anderen Boote** der „Tubantia", das am 1. April vom niederländischen Torpedoboot „G. 3" nach Terschelling gebracht wurde, **Metallstücke gefunden.** Eins davon ist ein Stück von einem Torpedomechanismus und mit einer **eingepreßten Nummer** versehen, wodurch zusammen mit der Tatsache, daß, soweit bekannt, Torpedos mit bronzenen Luftkammern nur von der Firma Schwartzkopff verfertigt werden, vermutlich die Identität des Torpedos, der die „Tubantia" getroffen hat, feststellbar sein wird. Um die **Mitwirkung der deutschen Regierung** zu diesem Zwecke wurde ersucht.

Der „Alwina"-Fall vor dem Londoner Prisengericht.

In dem Falle des holländischen Dampfers „Alwina", der bei der Rückkehr von einer Reise aufgebracht wurde, während er vermutlich feindliche Schiffe mit **Kohlen** versorgte, führte der **Anwalt für den Eigentümer** vor dem Londoner Prisengericht aus, das Schiff hätte bei der Rückkehr nicht deshalb beschlagnahmt werden können, weil es auf der Hinfahrt Bannware geführt hatte. Der **Kronanwalt** machte geltend, daß die „Alwina" sich direkt an den feindlichen Handlungen betätigt hätte und deshalb als feindliches Schiff behandelt werden müsse. Das **Urteil** wurde **verschoben.**

Die Herren des Mittelmeeres.

Wie der „Secolo" aus Genua erfährt, haben sich die **Unterseeboote der Zentralmächte** zu Herren des Mittelmeeres gemacht. **90 000 Tonnen Kohle für Italien** sind nicht in Genua und Savona eingetroffen, weil sie **versenkt** wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April 1916.

— Aus dem Großen Hauptquartier **wird** berichtet, daß Se. Majestät der Kaiser heute einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann geleiteten großen Gottesdienst beiwohnte.

— Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte gestern in Begleitung der Herzogin von Braunschweig die Kriegsbilderausstellung in der königlichen Akademie der Künste. Gestern Nachmittag stattete die Kaiserin dem Diakonissenhaus Bethanien einen Besuch ab.

— Wie der „Staatsanzeiger" mitteilt, ist dem Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Maximilian Peters der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben usw., der Entwurf einer Bekanntmachung über die Ausdehnung der Bekanntmachung vom 11. November 1915 auf Verträge über die Lieferung von Steinkohlen und Braunkohlen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die steuerliche Behandlung von Biersendungen an die Truppen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verkehr mit Knochen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken und der Entwurf eines zweiten Nachtrages zu den Bestimmungen des Bundesrats über Gewährung von Reichsbeihilfen an Gemeinden für Kriegswohlfahrtspflege.

Parlamentarisches.

Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbschaftsantrages **im Hauptausschuß des Reichstages** wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler und Nationalliberalen ein **fortschrittlicher Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages** in Höhe von einem Drittel der im Wehrbeitraggesetze enthaltenen Sätze, **angenommen.** Hierauf erledigte der Hauptausschuß die für die Besteuerung der Gesellschaften einschlägigen Paragraphen des **Kriegsgewinnsteuergesetzes** und nahm hierzu einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien an. **Die Überschrift des Gesetzes wurde geändert** in Entwurf eines **Kriegssteuergesetzes. Damit ist die erste Lesung des Entwurfes beendet.** Die Beschlüsse des Hauptausschusses werden für die zweite Lesung zusammengestellt werden. Damit beginnt **der Ausschuß die Osterpause.** Die nächste **Sitzung wird am 2. Mai** stattfinden mit der Tagesordnung: Kapitalabfindungsgesetz, Postetat und Etat des Reichsamtes des Innern.

Vom Steuerausschuß des Reichstages ist der **Warenumsatzsteuer-Antrag des Zentrums** mit einigen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten **angenommen** worden. Der **Quittungsstempel** wurde einstimmig **abgelehnt.**

Neue Bundesratsverordnungen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915, wonach die **Festsetzung von Höchstpreisen** für gewisse Waren auch die **laufenden Verträge** ergreift, **auf Steinkohlen und Braunkohlen auszudehnen.**

Der Bundesrat erteilte in seiner gestrigen Sitzung einer Verordnung über **Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken** seine Zustimmung. Die Verordnung verpflichtet die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen (Heide-, Seen- und dergl.), auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden und nach den von ihr festgesetzten Bedingungen Gemeinden und Privaten die Streu-, Futter- und Weidenutzung zu gestatten. Die Weidenutzung ist beschränkt auf Schweine und Rindvieh; jedoch für diese Viehgattungen müssen unter Umständen auch Hürden und Unterkunftsräume zum Übernachten angelegt werden können. Selbstverständlich wird auf die eigene Nutzung der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

In der gestrigen Bundesratssitzung ist ferner eine Verordnung über den **Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen** beschlossen worden. Diese Verordnung will eine ausgiebigere Verwertung der anfallenden Knochen durch Vergeudungsverbot und Aufhebungsgebot durchführen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Verteilung der Knochen an die Verarbeiter zu regeln und Höchstpreise für die Rohprodukte und Übernahmehöchstpreise für die Rohprodukte festzusetzen. Das aus den Knochen usw. gewonnene Fett ist an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die gewonnenen Futtermittel an den Kriegsausschuß für Ersatzfutter abzuliefern. Endlich ist dem Reichskanzler noch eine Ausdehnungsermächtigung der Verordnung auf solche Fette und Futtermittel, welche aus Gastwirtschaften, Metzgereien, Darmschleimereien, Konservenfabriken, Abdeckereien usw. anfallen, gegeben worden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 14. April. (Todesfall.) Adalbert Klein, 40 Jahre lang Redakteur der „Danziger Zeitung", der Senior der westpreußischen Journalisten, ist heute Nacht im 74. Lebensjahre nach 3⅓monatigem Krankenlager gestorben. Klein gehörte von 1872 bis 1908 der Stadtverordnetenversammlung als Mitglied an. Er war u. a. Gründer des Danziger Bildungsvereins und gehörte zu den wenigen noch lebenden Gründern der Deutschen Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.

Allenstein, 12. April. (Die beiden beliebtesten Ausflugsorte für die Allensteiner) dürften als solche in nächster Zeit eingehen, und zwar der der Stadt Allenstein gehörende Vergnügungsort Jakobsberg, der 2½ Kilometer von der Stadt entfernt und unmittelbar an den herrlichen, weiten und dichten Stadtwald sich anschließt und den Besuchern der im Jahre 1910 hier veranstalteten Gewerbeausstellung noch in Erinnerung sein dürfte, ferner der 5 Kilometer von der Stadt entfernte, ebenfalls inmitten des Stadtwaldes gelegene Ausflugsort Neu Wadang, das vor drei Jahren von dem jetzigen Besitzer, Gastwirt Oschinski, erbaut ist. Die Militärverwaltung wird in Jakobsberg eine orthopädische Anstalt, verbunden mit einem Erholungsheim für die verwundeten Krieger, einrichten. Die Übernahme von Jakobsberg durch die Heeresverwaltung, zunächst auf 5 Jahre, erfolgt am Sonnabend, den 15. April d. Js., und der Pächter, Gastwirt Elias, verläßt am 17. April das Lokal. Elias, der bisher an die Stadt jährlich 8000 Mark Pacht zahlte, erhält von der Heeresverwaltung bis zum Ablauf des zwischen ihm und der Stadt giltigen Pachtvertrages 15 000 Mark jährlich. Ferner steht die Militärverwaltung mit dem Besitzer des Ausflugsortes Neu Wadang, Gastwirt Oschinski, in Unterhandlungen; auch in Neu Wadang soll ein Erholungsheim für Soldaten eingerichtet werden. Die Übernahme von Neu Wadang dürfte ebenfalls zunächst nur eine pachtweise sein und die Pachtsumme der obigen 15 000 Mark gleichkommen. Das große Gebäude in Jakobsberg enthält eine Anzahl geräumiger, sehr heller Zimmer, einen etwa 800 bis 1000 Personen fassenden Saal und eine große, der Neuzeit eingerichtete Küche. Von der nach südwest gelegenen, mit den übrigen Räumen in Verbindung stehenden Veranda hat man einen wundervollen Ausblick auf die weiten Anlagen, den Mummelteich mit seinen Schwänen und auf den früheren Platz der letzten Gewerbeausstellung, der jetzt zu einem schönen Blumen- und Rasenplatz hergerichtet ist. Die Straßenbahn führt dicht bis Jakobsberg. Auch in Neu Wadang enthält das große Gebäude eine Anzahl geräumiger und heller Zimmer mit der Aussicht auf die nur etwa zwanzig Meter abliegende Chaussee und den auf der anderen Seite liegenden Wald. Die Heeresverwaltung dürfte nach dem Kriege die Gebäude in Jakobsberg käuflich erwerben und zu eigenen Zwecken ausbauen.

Labiau, 11. April. (Abgelehnte Wahl.) Der kommissarische Bürgermeister von Guttstadt, Matuttis, hat, wie aus einem Schreiben an den Stadtverordnetenvorsteher, Medizinalrat Dr. Engel, hervorgeht, die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeister der Stadt Labiau eingetretener Verhältnisse wegen abgelehnt.

Aus Masuren, 12. April. (Entwickelung der Krebszucht.) Die noch vor einiger Zeit in die Erscheinung tretende Krebspest, die unter dem Krebsbestande gehörig aufgeräumt hatte, ist nunmehr im Schwinden begriffen. Insbesondere lassen sich die Eigentümer geschlossener Privatgewässer eine ausgiebige Krebszucht angelegen sein. Daher werden den Gewässern erneut Setzlinge in größeren Mengen zugeführt. Das Krebsangebot ist jetzt im Steigen begriffen, wie auch der Versand nach den Großstädten zugenommen hat. Dem Unfug, mindermäßige Krebse in den Handel zu bringen, ist behördlicherseits gesteuert worden.

Gumbinnen, 12. April. (Generalleutnant Ludendorff) hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Gumbinnen an den Regierungspräsidenten, Grafen Lambsdorff, folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Graf! Ich bedanke mich herzlich für Ihre gütigen Glückwünsche. Der Entschluß der Stadt Gumbinnen war eine große Freude für mich. Ich bin nunmehr auf das engste verbunden mit Ihrem Regierungsbezirk, der, wie kein anderer, die Kriegsnot empfunden hat und der einem neuen Leben entgegengehen kann. Der Russe kommt nicht wieder! Ich bitte Ihre Hauptstadt zu grüßen. Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich, Herr Graf, Ihr treuergebener Ludendorff."

Tilsit, 12. April. (Generalleutnant Kopka von Lossow †.) Wieder ist ein alter Ostpreuße, der treu an seiner Heimatprovinz hing und für ihre Befreiung vom Russenjoch kämpfen durfte, aus dem Leben geschieden. Die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt dazu: Generalleutnant Oskar Kopka von Lossow, in seiner letzten Friedensstellung Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade und zuletzt Kommandant von Frankfurt a. O., ist dem Rufe zur großen Armee gefolgt. Der Verstorbene war in Groß-Swadden, dem Gute seines Vaters, geboren. Er hat außer dem jetzigen Kriege den Feldzug 1870/71 und als Kommandeur des 2. Seebataillons die Expedition nach Ostasien mitgemacht. Er war Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und vieler hoher Orden. Zu erwähnen ist noch, daß er auch von mütterlicher Seite her, seine Mutter war eine geborene von der Heyde, aus alter ostpreußischer Familie stammt.

Schwetz, 12. April. (Aufgegriffene russische Kriegsgefangene.) Heute wurden der hiesigen Polizeiverwaltung durch Förster Haseler zwei russische Gefangene zugeführt, die er im Walde gestellt hatte, wo sie sich als Ausreißer aus dem Gefangenenlager in Bütow entpuppten; der Dritte davon entkam mit einer Wunde am Kopfe.

Schlichtingsheim, 12. April. (Im Tode vereint.) In Rauschwitz waren Anverwandte zur Beerdigung des im Alter von 85 Jahren verstorbenen Pantoffelmachers Weiß erschienen, als gegen 2 Uhr nachmittags plötzlich dessen hochbetagte Ehefrau, wohl infolge der Aufregung, starb. Beide Eheleute, die 44 Jahre hindurch gemeinsam gelebt haben, sind nunmehr auch im Tode vereint.

Gnesen, 10. April. (Pfarrbesetzungen.) Die Präsente auf die Pfarre in Koscielc bei Pakosch erhielt der Propst Okoniewski in Znin. Propst O., ein Neffe des verstorbenen Erzbischofs Dr. Likowski, ist als Kanzelredner sehr geschätzt. Graf Zoltowski in Niechanowo bei Gnesen hat die Präsente der freigewordenen Pfarre daselbst dem Propst Mrugas in Gleszyn bei Posen verliehen.

Crone a. Br., 10. April. (Todesfall.) Gestorben ist gestern der geistliche Rat Pfarrer Splonkowski in Byschewo im 76. Lebensjahre.

Schneidemühl, 13. April. (Mordprozeß Westphal.) Das Schwurgericht verurteilte heute nach viertägiger Verhandlung den ehemaligen Lehrer, jetzigen Gutspächter Westphal wegen Mordes, versuchten Mordes, schwerer Urkundenfälschung, Anstiftung zur schweren Urkundenfälschung, Anstiftung zum wissentlichen Meineide und Betruges unter Versagung mildernder Umstände zum Tode, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 15 Jahren Zuchthaus, noch zu 10 Jahren Ehrverlust und 6000 Mark Geldstrafe; den Angeklagten Tischlermeister Westphal sen. wegen schwerer Urkundenfälschung unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Geschworenen beschlossen, bezüglich des Westphal senior ein Gnadengesuch einzureichen. Es wurde beschlossen, den Westphal senior sofort aus der Haft zu entlassen. — Vor dem Schluß der Beweisaufnahme hatte Geh. Medizinalrat Dr. Leppmann in ausführlicher Weise das Verhalten des Angeklagten in der von ihm in Berlin geleiteten Irrenabteilung geschildert. Der Angeklagte entstamme keiner belasteten Familie und sei auch nicht pervers. Er leide jedoch an nervösem Kopfschmerz. Er komme zu dem Schlusse: Der Angeklagte sei zur Zeit der Tat nicht geisteskrank gewesen. Er habe sich nicht in einem Zustande befunden, in dem seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Er habe auch nicht unter einem gewissen Zwange gehandelt. Der Angeklagte sei auch nachher und auch heute nicht geisteskrank.

Köslin, 12. April. (Eigenartiges Vermächtnis.) Der Entwurf zum preußischen Staatshaushalt für 1916 enthält diesmal einen Posten, wie er wohl in keinem anderen Staatshaushalt vorkommen dürfte. Unter Kapitel 58, Titel 16, beim Etat des Finanzministers unter den Erläuterungen ist folgendes zu lesen: „Der im Jahre 1910 verstorbene Verwaltungsdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Elsner von Gronow in Köslin hat testamentarisch dem preußischen Staate 10 000 Mark mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital zinsbar anzulegen und gesondert zu verwalten ist, die Zinsen aber solange zum Kapital zu schlagen sind, bis dieses den Betrag der Staatsschulden erreicht. Von diesem Zeitpunkt an dürfen die jährlichen Zinsen bis zur Hälfte verbraucht werden, während der Rest weiter zum Kapital zu schlagen ist. Die Annahme der Erbschaft ist genehmigt worden. Das Legat wird bei der Generalstaatskasse verwaltet; es beträgt jetzt abzüglich der auf 1000 Mark berechneten Erbschaftssteuer 9400 Mark." — Wie glücklich wird doch einst unsere Steuer zahlende Nachkommenschaft sein!

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. April 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberleutnant d. R. und Komp.-Führer Alfred Jaeckisch (Inf. 343); Offizierstellvertreter Hermann Rajewski (Res.-Inf. 52) aus Frödenau, Kreis Rosenberg; Ersatzreservist Eugen Krüger (Inf. 343) aus Sackrau, Kreis Graudenz; Obergefreiter Paul Albert Czech aus Zemmin, Kreis Stolp (Fußart. 11); Landsturmmann Friedrich Fragel aus Garzigar, Kreis Lauenburg (Landw.-Inf. 21); Musketier Hermann Hube aus Marienburg-Sandhof (Inf.-

Regt. 341); Schütze Alfred Drawert aus Briesen (Inf. 141); San.-Gefreiter Gustav Blatt aus Berlin (Feldart. 81); Unteroffizier Richard Dähne (Fußart. 11).

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: königl. Förster, Feldwebelleutnant Reinhold Schulz (Landst.-Inf.-Regt. 17), Sohn des Hotelbesitzers Hermann Schulz in Zoppot; Gerichtsdiener, Vizefeldwebel Schirrmacher aus Schlochau; Unteroffizier Walter Randel aus Bromberg (Feldart. 38); Besitzer, Gefreiter Joh. Staniszewski aus Gerdin, Kreis Dirschau (Hus. 5, jetzt Train-Ers.-Abt. 17); Torpedo-Oberheizer d. R. Kleemann und Signalmaat Haeder, beide aus Bromberg; Kriegsfreiw. Erwin Seehafer, dritter Sohn des Lehrers Seehafer in Schmirdau, Kreis Flatow; Musketier Johann Mayer aus Neuguth, Kreis Schlochau, zurzeit schwer verwundet.

— (Zum Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung) erhalten wir von Herrn Theaterdirektor Haßkerl folgende Zuschrift: „In dem Bericht Ihrer geschätzten Zeitung über die Stadtverordnetenversammlung vom 12. April sind von dem Stadtverordneten Paul bei Verhandlung über die Theaterfrage Behauptungen aufgestellt worden, die nicht den Tatsachen entsprechen. Daß ich keine Kriegsgagen bezahle, d. i. eine Reduktion von 40—50 Prozent, hat bereits der Herr Dezernent richtiggestellt. Dabei ... zu bemerken, daß ich den vom Magistrat vorgeschriebenen Gagenetat für die Spielzeit 1915/16 nicht nur eingehalten, sondern auch freiwillig namhaft überschritten habe, was die vorgelegten Verträge beweisen. Die fernere Behauptung, daß Schauspielerinnen mit 100 Mark monatlich auskommen müßten, ist eine Annahme, die der Richtigkeit entbehrt, da das bescheidenste Chormitglied bei mir ein höheres monatliches Einkommen bezieht. Dabei erwähne ich, daß ich durch eine Weihnachtsgratifikation für das gesamte Personal, sowie durch den Reinertrag von zwei Benefizvorstellungen eine Summe von nahezu 3000 Mark den Mitgliedern zugewendet habe. Damit glaube ich den Beweis erbracht zu haben, daß ich für meine Mitglieder ein ebenso warmblütiges Herz besitze, wie die vom Stadtverordneten Paul anempfohlene Dame. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Nachbarstädte Bromberg und Graudenz dem Theaterleiter eine Subvention gewähren, sowie Heizung und Licht stellen, ein berechtigtes Entgegenkommen, das ich seit fünf Jahren vergeblich anstrebe. Durch letztere Gewährung würde sich mein Unkosten-Etat um 7000 Mark verringern, und wäre ich durch diese Einnahme in der glücklichen Lage, alle von Herrn Stadtverordneten Paul angeführten Abzüge und Versicherungsbeiträge meiner Mitglieder decken zu können, um welche die Gagen verkürzt werden."

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hielt gestern im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses ihre Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsteher der im Felde stehenden Kameraden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Die Prüfung der Jahresrechnung für 1914 hatte zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben; dem Rechnungsführer wurde die beantragte Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für das Jahr 1916 wurde wie vorgetragen in Einnahme und Ausgabe mit 9000 Mk. abschließend genehmigt. Zwei Herren, die sich zur Aufnahme in die Brüderschaft gemeldet hatten, wurden als Mitglieder aufgenommen. Es wurde weiter beschlossen, daß das Übungsschießen Anfang Mai dieses Jahres wieder aufgenommen werden soll, und daß der Thorner Kriegswohlfahrtspflege weitere Zuwendungen gemacht werden sollen. Am 2. Osterfeiertage, vormittags 10 Uhr, soll eine Besichtigung des Schießstandes in Grünhof durch die Mitglieder erfolgen. Endlich wurde der Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Pächter Gretzinger bis zum 31. März 1918 unter den bisherigen Bedingungen zugestimmt.

— (Der Militäranwärter-Verein) hielt am Donnerstag im kleinen Saale des Schützenhauses die Monatsversammlung ab. Um 9 Uhr eröffnete der stellv. 1. Vorstand Herr Krüger die Versammlung; er schilderte die gegenwärtige Kriegslage, das tapfere Vorgehen unserer Truppen bei Verdun, welche langsam, aber sicher die starke Festung umklammern. Ferner gedachte er des 50jährigen Dienstjubiläums des Feldmarschalls von Hindenburg. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die tapfere Armee und deren Führer schloß die Ansprache. Alsdann erfolgte die Verlesung der Niederschrift der letzten Hauptversammlung, welche genehmigt wurde. Die kurze Tagesordnung wurde besprochen und erledigt. Die von anderen Militäranwärtervereinen überwiesenen Kameraden Oberbotenmeister a. D. Schmidt, Eisenbahnobersekretär Müller, die Eisenbahnassistenten Klingbeil, Mielke und Schillemeit wurden eingeführt. Von der Versammlung wurde beschlossen, die Monatsversammlungen vorläufig ausfallen zu lassen; es sollen dann später Ausflüge mit Damen nach auswärts stattfinden. Dies wird dann noch durch die Zeitungen bekanntgegeben werden. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles blieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

— (Die freie Damenschneider-Innung) hält am Sonnabend, 15. April, 7 Uhr abends, im Hotel „Drei Kronen" ihre Vierteljahrsversammlung ab.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht als letzte Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen „Emilia Galotti" in Szene mit Frl. Eva Gühne vom Stadttheater Bromberg als Gast. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird zum letzten male auf vielseitigen Wunsch „Robert und Bertram" zu ermäßigten Preisen gegeben; abends 7½ Uhr folgt als letzte Abonnementsvorstellung der Schwank „Ein Rabenvater", dessen gestrige Erstaufführung einen durchschlagenden Lacherfolg hatte. Montag wird als Abschiedsvorstellung und Ehren-Abend für die Mitglieder des Stadttheaters neueinstudiert das Schauspiel „Die Hochzeit von Valeni" von Ganghofer und Brociner gegeben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Rocknadel.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 13. April. (Dreifacher Mord.) In Puchaczow (Gouvernement Lublin) wurde die dreiköpfige jüdische Familie Grünberg ermordet und beraubt.

Thorner Stadttheater.

„Ein Rabenvater." Schwank in 3 Akten von Hans Fischer und Joseph Jarno.

Die „Schöne vom Strande", die als „Schwebende Jungfrau" wiedererschien, ist jetzt, bei einem neuen Schütteln des Kaleidoskops, zum „Rabenvater" geworden. Die Figuren, denen wir gestern auf der Bühne begegneten, sind alte Bekannte aus den erstgenannten Stücken: der joviale Ehemann, der von der gestrengen Gattin, die als moralische Persönlichkeit im Hause herrscht, Geld erschwindelt, um „Geschäftsreisen" nach Berlin zu machen; der Pantoffelheld, der den gleichen Trick zu versuchen verleitet wird; der wutschnaubende Gewaltmensch, dessen Hereinbrechen den Knoten zerhaut und alles in Wohlgefallen auflöst, — das alles sind wohlbekannte Gestalten, mögen sie auch unter verschiedener Maske, als Preisringer, Neger Jefferson oder, wie hier, als Major a. D. Rohden, als Weingroßhändler Massenbach oder als Bauunternehmer Neuendorf, auftreten. Das Neue in der Handlung ist, daß in diesem gegebenen Muster ein anderer Faden ausgesponnen wird. Während in den früheren Stücken in die mysteriösen „Geschäftsreisen" hineingeleuchtet wurde, wird im „Rabenvater" der Trick des Gatten, das Vorhandensein eines natürlichen Sohnes zu erdichten, um mit den diesem von der Gattin gewährten Unterstützungen seine Fahrten machen zu können, zum Angelpunkt der Handlung gemacht durch den Entschluß der Gattin, den — inzwischen erwachsenen — Sohn zu adoptieren, womit die Mine unter das Lügengebäude gelegt wird. Ehe sie, durch das Eingreifen des Gewaltmenschen, zur Explosion gebracht wird, führt das Erscheinen des Freiers der Tochter, der von der Mutter für den Adoptivsohn gehalten wird, zu den gewünschten Verwickelungen und schließlich sogar zu einer Braut von Messina-Szene, bis das Stück, nach erfolgter Aufklärung, mit der Verlobung schließt. Ein toller Schwank, in dem ein dünnes Blech endlos, wie in der Briefszene, ausgewalzt wird, aber mit hinreichendem Geschick und Witz, zwei Stunden ziemlich zu fesseln und zu unterhalten. Auffällig für eine „Neuheit" war das Hereinziehen der fünf Barrison-Schwestern, die heute doch schon verschollen sind. Die Aufführung, unter Leitung des Herrn Gühne, war vorzüglich. Die Darsteller der beiden Ehepaare, Herr Felden-Holzlechner und Frau Ziebe („Herr und Frau Neuendorf"), sowie Herr Gühne und Fräulein Stoff („Herr und Frau Rendant Zenkert") brauchten nur frühere Rollen zu wiederholen, und auch Fräulein Tuscha Meißner (Neuendorfs reizendes Töchterchen „Nora") und Herr Eckardt (der Freier „Ingenieur Hans Rohden") bewegten sich auf vertrautestem Boden. Den schnaubenden Kraftmenschen „Major a. D. Rohden" gab Herr Wemhöfer, der zu dieser Rolle hatte herniedersteigen müssen, im vorgeschriebenen Stil. Die Darstellerin seiner „Gattin" schien allerdings zu glauben, noch die „Schwebende Jungfrau" zu spielen, da sie mehr der „Sonja Grabowska" als Frau eines Majors glich. Eine vorzügliche Leistung bot Fräulein Malti in der natürlichen, von Manier und Übertreibung freien Gestaltung der Rolle des „Dienstmädchens". Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft. δ

Sammlung für Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Fräulein M. 5 Mark, Dresdener Bank, Berlin: für Rechnung des Ernst Brosius-Chicago 500 Mark, Rudolf Milchhöfer-Froest Park (Jll.) 1000 Mark, zusammen 1500 Mark; Antoinette Burchardy, Thorn, Fischerstraße 20 Mark, Reinertrag der freiw. Spenden am Kriegsliederabend des altstädt. ev. Kirchenchors am 6. April 65,61 Mk., zusammen 1590,61 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 99 903,07 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

Sammlung für das Rote Kreuz.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter an Beiträgen eingegangen: von Rentier Max Lange in Thorn 50 Mark, von Kaufmann T. Ussorowski in Thorn 25 Mark, zusammen 75 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 22 254,37 Mark, 1 Dollar und 5 Kopeken.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Kaufmann Joh. Begdon 10 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 736,91 Mark.

Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen und dringend erbeten.

Sammlung für die notleidenden Polen.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Kaufmann Joh. Begdon 10 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 504 Mark.

Kriegs-Allerlei.

Über den feierlichen Militärgottesdienst im Großen Hauptquartier,

den der Kardinal von Hartmann in Gegenwart des Kaisers abhielt, berichtet Max Osborne an die „Vossische Zeitung": Der kirchliche Akt habe sich zu einer vaterländischen Kundgebung großen Stils gestaltet. Auch einige Franzosen der Zivilbevölkerung, zumeist Frauen, hatten sich eingefunden. Der Erzbischof erwartete den Kaiser am Eingang, geleitete ihn zu seinem Platz gegenüber dem Altar, bestieg dann, den Bischofsstab in der Hand und angetan mit der Mitra die Kanzel und wandte sich zunächst an die Soldaten, denen er den Gruß und den Dank der deutschen Heimat, insbesondere der schönen Rheinprovinz brachte. Dann wandte sich der Erzbischof an den Kaiser, dem er zunächst ehrfurchtsvollst für die Teilnahme an dem Gottesdienst dankte und Bezug nahm auf das Wort Christi: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich unter ihnen. Als Dolmetsch der katholischen Soldaten legte er dann das Gelöbnis unentwegter Treue bis zum Tode ab und erbat den Schutz des Himmels auf den Kaiser und das Vaterland.

Das Ergebnis einer Spende der Katholiken Preußens zum Besten der Verwundeten des deutschen Heeres besteht in der Summe von 360 000 Mark. Der Kardinal hatte dem Kaiser persönlich das gesammelte überbringen wollen.

Ein Kriegswahrzeichen in Konstantinopel.

Am Mittwoch fand in Konstantinopel die feierliche Enthüllung des auf dem Bajazidplatze in Stambul aufgestellten „Mörsers in Eisen" statt, der nach Art des Berliner „Eisernen Hindenburg" und des „Wehrmanns in Eisen" in Wien zugunsten verarmter Familien von Soldaten benagelt werden soll. Der Feierlichkeit wohnten mehrere Prinzen, der Großwesier, der Scheich-ül-Islam, der deutsche Botschafter Graf Wolff Metternich mit dem Botschaftsrat Baron Neurath, der österreichisch-ungarische Botschafter und der bulgarische Geschäftsträger bei. Kriegsminister Enver Pascha setzte in einer kurzen Ansprache den Zweck des zum Andenken an den großen türkischen Sieg an den Dardanellen am 18. März 1915 errichteten Werkes auseinander und nahm dann die Enthüllung vor. Die ersten Nägel schlugen der Großwesier im Namen des Sultans, Graf Wolff Metternich im Namen des deutschen Kaisers, Markgraf Pallavicini im Namen des Kaisers von Oesterreich und der bulgarische Geschäftsträger im Namen des Königs der Bulgaren ein, wobei die Musikkapelle jeweils die Nationalhymnen der betreffenden Länder spielte. Es folgten dann die Prinzen, die Minister und die übrigen Teilnehmer an der Feier. Kaiser Wilhelm hat aus diesem Anlaß für Wohltätigkeitszwecke 200 Pfund gespendet, ebenso Kaiser Franz Joseph, und auch König Ferdinand hat einen namhaften Betrag gestiftet. Der hölzerne Mörser ist eine Spende der Skodawerke.

Asiatische Arbeiter in französischen Fabriken.

Es ist sehr bezeichnend für die Zustände in den französischen Fabriken — schreibt die „N. G. C." —, daß aus dem fernen Asien Hilfskräfte herangeholt werden müssen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Gewiß herrscht auch bei uns Mangel an geeigneten männlichen Kräften in allen Zweigen der industriellen Tätigkeit, aber zu solchen, sicherlich sehr zweifelhaften Hilfen nehmen wir doch nicht unsere Zuflucht. Wie der „Matin" schreibt, bringt fast jeder aus dem fernen Osten ankommende Postdampfer eine Anzahl Einwohner aus Tonkin oder Annam, welche die Arbeitskräfte verstärken sollen. Marseille ist der Hauptort für die Organisation der Kolonialarbeit. Hier werden Abteilungen gebildet, welche nach den Gegenden geschickt werden, wo man ihrer bedarf. Man ist mit ihrer Arbeit zufrieden (?) und sie ersetzen die ihnen fehlende Muskelkraft durch äußerste Geschicklichkeit. (?) Um Unterkunft für alle diese asiatischen Arbeiter zu schaffen, mußte man auf dem Gelände der Kolonialausstellung ein gewaltiges Lager errichten, wo einige 30 zerlegbare Baracken eingerichtet worden sind. Man beschleunigt den Bau derselben und will ihre Zahl auf 150 bringen, von denen jede 50 Personen beherbergen kann. Außer den Leuten des fernen Ostens gibt es in diesem Lager kabylische Arbeiter. Sie gehören zu der robusten Bevölkerung des Atlasgebirges und der Hochebene Algeriens. Ihre Vorzüge sind große körperliche Widerstandsfähigkeit, eine bemerkenswerte Nüchternheit und eine natürliche Begabung für die Metallarbeit. Sie sind für die Dauer des Krieges zu einem Lohn in Dienst genommen, der für sie ein wahres Vermögen ist. Madagaskar-Schützen kommen ebenfalls in Marseille an. Sie sind für die Fabrikarbeit bestimmt.

Letzte Nachrichten.

Ein Übereinkommen betr. die auf dem Schlachtfelde liegen bleibenden Verwundeten.

Frankfurt a. M., 14. April. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." hat sich König Alfons an die Oberhäupter aller kriegführenden Staaten gewandt mit dem Ersuchen, zu prüfen, ob nicht zwischen den Kriegführenden ein Übereinkommen getroffen werden kann, wonach Militär-Ambulanzen und Rote Kreuz-Mitglieder auf dem Schlachtfelde liegen gebliebenen Verwundeten zu geeigneter Stunde würden fortholen können. Alle Staaten haben sich geneigt gezeigt, diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Ein Vertrauensvotum für die italienische Regierung.

Bern, 14. April. Nach Meldungen aus Rom kam es gestern in der italienischen Kammer zu einem Zwischenfall zwischen dem radikalen Abgeordneten Gieretti und den offiziellen Sozialisten. Nach einer bewegten Sitzung verwarf die Kammer die sozialistische Tagesordnung. Eine Abstimmung, bei der die Regierung die Vertrauensfrage stellte, ergab 254 Stimmen für und 78 Stimmen gegen die Regierung.

Der italienische Botschafter in Paris nach Rom gereist.

Bern, 14. April. Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, ist gestern in Turin eingetroffen und nach Rom weitergefahren.

Die griechische Weigerung, den Durchtransport serbischer Truppen zu gestatten.

Bern, 14. April. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" haben die Gesandten des Vierverbandes die griechische Regierung um Erlaubnis gebeten, die auf Korfu befindlichen serbischen Truppen auf der Eisenbahn Patras—Athen—Larissa nach Saloniki zu bringen. Ministerpräsident Skuludis hat sich die Antwort vorbehalten.

Athen, 14. April. Vom Privatkorrespondenten des W. T.-B.: Die griechische Regierung hat sich auf das bestimmteste geweigert, auf das Verlangen der Entente einzugehen, ihr die Eisenbahn Patras—Athen—Larissa zur Verfügung zu stellen, damit sie von Patras und Korfu serbische Truppen nach Saloniki mit der Eisenbahn transportieren könne. Es verlautet, daß die hiesigen führenden Kreise mit allen Mitteln die Ausführung des Vorhabens der Entente, das einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkomme, vereiteln wollen.

Ein Ministerpräsidentenwechsel in Griechenland?

London, 13. April. Wie Reuter aus Athen meldet, ist die diplomatische Lage wieder weniger günstig geworden infolge der unnachgiebigen Haltung der griechischen Regierung wegen der zeitweisen Besetzung, die die Alliierten für notwendig halten. Wie die „Times" meldet, wird Zaimis als vermutlicher Nachfolger von Skuludis genannt, falls dieser wegen der Veränderung der Lage zurücktreten sollte.

Die wachsende Gefahr für das amerikanische Expeditionskorps in Mexiko.

Washington, 13. April. Reutermeldung. Wie gemeldet wird, wurde vom Volke auf die amerikanischen Truppen, die durch Porral (Provinz Chihuahua) marschierten, geschossen. Es entstand ein Gefecht, in dem die Amerikaner zwei Mann verloren. Zahlreiche mexikanische Zivilpersonen wurden getötet oder verwundet. Carranza telegraphierte, daß seine Truppen den Amerikanern geholfen hätten, die Ordnung wieder herzustellen und appellierte an die Vereinigten Staaten, die Gefahren zu bedenken, die entstehen könnten, wenn die Bewohner des Landes zum Aufstand getrieben würden.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr war bei zeitweise ziemlich angeregtem Geschäft Interesse besonders für Schiffahrtsaktien, Montan- und russische Werte, außerdem in etwas geringerem Maße für türkische Papiere und Schantungbahn festzustellen; dagegen bestand für die seither bevorzugten Rüstungs- und Kriegskonjunkturwerte eher Realisationsneigung. Später konnten die höchsten heute erzielten Notizen auf verschiedenen Marktgebieten nicht ganz aufrecht erhalten werden. Am Rentenmarkt blieb in zunehmendem Maße 3 und 3½ prozentige Anleihe begehrt; auch österreichisch-ungarische Renten wurden etwas höher bezahlt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 13. April Geld	am 13. April Brief	am 12. April Geld	am 12. April Brief
Newyork (1 Dollar)	5,46	5,48	5,46	5,48
Holland (100 Fl.)	233	238½	238½	239
Dänemark (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweiz (100 Francs)	106⅝	106⅞	106¾	107
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,15	69,25	69,10	69,20
Rumänien (100 Lei)	87	87½	87	87½
Bulgarien (100 Leva)	78¾	79¾	78½	79½

Amsterdam, 13. April. Scheck auf Berlin 42,09, London 11,16, Paris 38,40, Wien 29,10. Still.

Amsterdam, 13. April. Santos-Kaffee ruhig, per April —, per Mai 58¼. — Leinöl loko —, per Mai 54, per Juni 55, per Juli 55⅝.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 751,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,82 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Norden.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 15. April. Wolkig, Temperatur wenig geändert, einzelne Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Palmarum) den 16. April 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Pfarrer Lic. Freitag. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst, im Turmzimmer der Kirche. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Jacobi. Kollekte zur Bekleidung bedürftiger Konfirmanden.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer v. Jaminet. Vorm. 10½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Vorm. 11½ Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, für Konfirmanden und deren Angehörigen. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer v. Jaminet.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9¼ Uhr: Beichte. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zum besten des Provinzial-Vereins für Innere Mission in Westpreußen.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: in Gramtschen. Lesegottesdienst. Vorm. 10 Uhr: in Leibitsch. Militärgottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10 Uhr: in Gr. Rogau Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: in Gurske, Einsegnung. Nachm. 4—8 Uhr: im Jugendheim in Schwarzbruch Spielnachmittag. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: in Rentschkau, Predigtgottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst, Konfirmation. Hierauf heil. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Tschischak-Bromberg. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Predigt und heil. Taufe. Abendmahl und Gemeindefest. Prediger Tschischak-Bromberg und Prediger Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Konfirmation. — Donnerstag den 20. April, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Betstunde. Prediger Bensch.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle, Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal.) Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. (Blaues Kreuz.)

Nach erfolgter Überführung findet die Beerdigung unseres unvergeßlichen, lieben Sohnes, des Kriegsfreiwilligen, Dragoners

Erich Giese

am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Mocker aus statt.

Winkenau den 14. April 1916.

C. Giese.

Donnerstag den 13. April, abends 12 Uhr, verschied nach langem, mit Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ottilie Zacharias,

geb. **Dickmann**

im Alter von 51 Jahren, 10 Monaten.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 14. April 1916

J. Zacharias und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 4 Uhr nachm., vom Trauerhause aus auf dem altstädt. Friedhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. d. Mts., nachmittags $6^1/_4$ Uhr, verschied nach langem, qualvollem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Framke

im 64. Lebensjahre.

Thorn den 14. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 4 Uhr statt.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Frau Karoline Frey,

geb. **Krämer**,

im Alter von 56 Jahren.

Thorn den 14. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags $4^3/_4$ Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Friedhofes aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Paul Rosenfeld aus Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

9. Mai 1916,
vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Thorn den 9. April 1916.

Den geehrten Herrschaften bringe meine

Reparatur- u. Bügelwerkstatt

in empfehlende Erinnerung.

A. Rux, Schneidermeister, Culmerstr. 15, 1 Tr.

Schultaschen, Schultornister

neu eingetroffen.

Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Friseurgeh. sucht Stellung

in einem besseren Geschäft.

Gefl. Angebote unter **Y. 724** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ostergruß fürs Feld.

Zigarren in Feldpostpackung, Kistchen 3 Mk.

E. Post Nachf., Ecke Gerechte- und Gerstenstr.

Neu eingetroffen:

Das Beste vom Besten:

Kristall-Kitt

zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz 2c., auch um Billard-Queues zu befestigen.

Zu haben bei

Gustav Heyer, Thorn, Breitestraße 6.

Ein großer Posten

Steintöpfe sowie Braungeschirr

ist eingetroffen.

Gustav Heyer, Filiale, Rathausgewölbe 6.

Verkäufer sucht Stellung

in einer Kantine von sofort oder später.

Angebote unter **A. 726** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin, (Anfäng.),

vertraut mit Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, sucht Stellung v. sof. od. später. Angebote unter **F. 706** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Holzfachmann

gesucht zur Aufsicht, Aufarbeiten und Aufmessen von Rundholz im Walde.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 10.

Bahnexpedient

zum sofortigen Antritt gesucht.

Rudolf Asch.

Fahrradschlosser
oder
Fahrradmechaniker

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kaufm. Abteilung meines Tuch-, Maß- und Militäreffektengeschäftes suche zum bald. Antritt **B. Doliva,** Artushof.

Ich stelle einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zur gründlichen Erlernung der Photographie ein.

Atelier Jacobi. Strobandstraße.

Kriegsgetraut:

Erich Liedtke

königl. Vermessungsassistent, z. Zt. Feldwebel d. L., im Felde

Ella Liedtke

geb. Hoepfner.

Thorn den 14. April 1916.

Meiner sehr geehrten Kundschaft und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich mit Anfang April mein feines

Herren-Maß- und Uniform-Geschäft

nach

Elisabethstraße 12|14,

gegenüber der Eisenhandlung **Georg Dietrich** und dem Goldwarengeschäft **Hugo Sieg, verlegt habe.**

Mein den Verhältnissen entsprechend **großes Stofflager** gestattet mir, allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte, bei Bedarf mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kreibich.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Französisches Billard

mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. 732** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

T. Rzymkowski, Drogen engros, Thorn, — Lindenstr. 45.

Tücht. Vorarbeiter

zu Planierungsarbeiten findet sofort Beschäftigung bei

G. Soppart, Baugeschäft, Fischerstraße 59.

Ein ordentlicher, ehrlicher

Laufbursche

kann sich melden.

Leinenhaus **M. Chlebowski.**

Gewandte Kassiererin

von sogleich gesucht.

W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12.

Kinderfrau

sofort gesucht. **Frau M. Wenzel,** Altst. Markt 14.

Suche zum 15. d. Mts. für meine Landwirtschaft

eine Stütze,

die sich vor keiner Arbeit scheut.

Angebote unter **Q. 716** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 tücht. Dienstmädchen

sogleich gesucht. Keine Landwirtschaft.

Frau Pfarrer Prinz, Gr. Bösendorf, bei Thorn.

Suche vom 15. d. Mts. ein ehrliches

Mädchen für alles.

Brückenstr. 12, 1 Tr.

Aufwärterin

sofort gesucht für Vormittag.

E. Post Nachf., Gerechtestraße, Ecke Gerstenstraße.

Aufwärterin

für vormittags von sofort gesucht.

Gerechtestr. 18|20, 2 Tr., r.

Saubere Aufwartung

für die Nachmittagsstunden wird verlangt.

Parkstr. 27, 1 Tr., r.

Jüngeres, sauberes

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht.

Elisabethstr. 5, 3 Tr. r.

Aufwartung vom 15. April gesucht.

Brückenstraße 21, 3.

Ein Aufwartemädchen

für den ganzen Tag kann sich melden.

Talstr. 40, ptr., rechts.

Aufwartemädchen

für vormittags gesucht.

Meldung Hofstr. 8, 1 Tr.

Schulfreies Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht.

Mauerstr. 75, parterre.

Empfehle Landwirtin,

Köchin und Landmädchen.

Josephine Lewandowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 45.

Zu verkaufen

Grundstück zu verk.

$6^1/_2$ Morgen Gartenland, nahe bei Thorn, an verkehrsreicher Straße und Bahnhöfen gelegen.

Näheres unter **V. 696** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Villa,

9 Zimmer mit Garten von sofort zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Mellienstr. 103.

Landgrundstück,

42 Morgen, nächster Nähe Thorn's, sofort zu verkaufen. Geringe Anzahlung.

Angebote unter **C. 728** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verschiedene, gebrauchte

Schulbücher

für Sexta, Quinta, Quarta zu verkaufen.

Neustädt. Markt 10, ptr.

Ein dunkelblaues Kostüm,

Gr. 42, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Kleiderschränke,

Vertikow, Schreibtisch, runder Spieltisch, Lederstühle, Tische, Bettgestelle mit Einlege-Matratzen, Waschtisch mit Marmorplatte, Portièren und anderes mehr zu verkaufen.

Bachestr. 16.

Eine ungarische, braune **Stute,**

1,70 gr., 8 Jahre alt, als Reit- und elegantes Wagenpferd geeignet, ist zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Waldauerstr. 7.

Deutsche Schäferhündin,

zweijährig, rasserein, verkauft

Tews, Rudak.

---

2 Offiziers-Sättel

sind zu verkaufen. Culmer Chaussee, **Gasthof „Prinz Heinrich“.** Telephon Kriegszentrale.

Fast neuer Blasebalg

zur Feldschmiede billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Mehrere Tausend Patent- und Kork-Flaschen,

sowie **ca. 25 Ztr. Glasbruch** zu verkaufen.

Max Pünchera, Brückenstraße 11, ptr.

Einige Fuhren Kuhdung

hat noch abzugeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Schlachtpferde

kauft und zahlt die höchsten Preise

Roßschlächterei Kohlschmidt, Thorn, Coppernikusstraße 8.

Am Sonnabend den 22. April 1916,

dem Tage zwischen Karfreitag und Ostersonntag, bleiben

unsere sämtlichen Kassen und Bureaus geschlossen.

Thorn, im April 1916.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, G. m. b. H., Thorn,

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Ostbank für Handel u. Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.

Vorschuß-Verein Thorn, e. G. m. u. b. H., Thorn.

Die Jahresversammlung

des

Vereins Thorner Kaufleute

findet

Dienstag den 18. April,

abends $8^1/_2$ Uhr,

im **Restaurant Löwenbräu (Martin)** statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Kassenprüfung und Entlastung.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Kassenprüfung.
5. Aufstellung des Haushaltungsplanes.
6. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet um 9 Uhr eine zweite Versammlung statt, welche nach § 15 unseres Grundgesetzes auf alle Fälle beschlußfähig ist.

Am Sonnabend den 15. April,

abends 7 Uhr,

findet im **Hotel Drei Kronen** die

Vierteljahrsversammlung

der

Freien Damenschneider-Innung

statt.

Tagesordnung:

1. Meisteraufnahme.
2. Lehrlingsaufnahme.
3. Aufnahme selbständiger Schneiderinnen.
4. Einziehung der Beiträge.
5. Rechnungslegung.
6. Erweiterung des Statuts.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Suche eine Wirtschaft

von 100 bis 200 Morgen guten Mittelbodens, wo 10 bis 14000 Mark Anzahlung genügen. Nur Besitzersangebote.

J. Diesler, Kl. Montau, Kr. Marienburg.

Einen gebrauchten, transportablen

Kessel

mit Feuerung, 50 bis 100 Ltr., kauft

Minenwerfer-Ersatz-Batl. II, Küchenverwaltung, Podgorz.

Wohnungsangebote.

Laden.

Einberufungshalber ist ein kleiner Laden in verkehrsreichster Gegend der Innenstadt, evtl. mit Mietsnachlaß, von sofort zu vermieten. Reflektanten wollen sich wegen näherer Angaben unter **M. 737** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“ wenden.

Geschäftsräume,

Brückenstraße 13, ptr., bisher vom Vorschußverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, anderweitig zu vermieten. Eignen sich auch f. gut z. Schul- od. Bürozwecken.

Frdl., helle 7-Zimmerw.,

Brückenstraße 11, 3, Mädchenstube, Burschengel., Pferdestall, Badestube, ist sofort zu vermieten.

Gr., helle Speicherräume,

Jesuitenstraße 4 und 6, billig zu verm. Alles zu erfragen bei

Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

Verkaufsladen mit Wohnung

speziell für **Backware** v. 1. 5. zu verm.

Thorn 3, Steilestr. 12.

Eine Wohnung

zu vermieten. Stube, Alkoven und Küche. Klosterstraße 12, zu erfragen Tuchmacherstraße 10, **W. Hanke.**

Herrschaftliche Wohnung, neun Zimmer

mit reichlichem Zubehör, von gleich oder später zu vermieten.

Brombergerstr. 62.

Ein möbl. Zimmer,

evtl. auch zwei, mit Küchenbenutzung von sofort zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

von sofort oder später zu vermieten.

Araberstr. 3, 1 Tr.

Möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten.

Breitestraße 32, 3.

M. Vorderz. f. E. 16 M. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Krieger-Verein Thorn-Mocker

Sonnabend den 15. d. Mts.,

8 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal von **Rüster.**

Herr Oberlehrer **Johannes** hat sein Erscheinen zugesagt.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Sonnabend, 15. April.

Zu ermäßigten Preisen!

Letztes Gastspiel **Eva Gühne-Bromberg:**

Emilia Galotti.

Sonntag den 16. April, 3 Uhr:

zu ermäßigten Preisen!

Robert und Bertram.

Abends $7^1/_2$ Uhr:

Letzte Abonnementsvorstellung.

Ein Rabenvater.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. $4^1/_2$ Uhr.

Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends $8^1/_4$ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.

Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstr. 1.

Sonntag Abend 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Möbl. Wohnung m. Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, ptr.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnungsgesuche

2 möbl. Zimmer,

jedoch ohne Betten und Wäsche, mit Küche, von verh. Kaufmann p. 1. Juli zu mieten gesucht. Mögl. Nähe Breitestraße.

Gefl. Angebote mit Preisangabe u. **K. 735** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möblierte Wohnung

(ein oder zwei Zimmer mit Küchenbenutzung und Spielgelegenheit für die Kinder), möglichst vor den Toren, sucht Feldgrauer für seine Familie.

Angebote mit Preisangabe unter **H. 733** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer,

ungeniert, wird gesucht

Angebote unter **L. 736** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche f. Obersekundaner a. gut. Familie

Pension mit Vergütung,

da selbiger die Kinder gleichzeitig unterrichten möchte. Angeb. unter **F. 731** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein militärfreier,

junger Mann

sucht Damenbekanntschaft aus anständigen Familien, zwecks späterer Heirat.

Zuschriften erb. mit Bild unter **D. 729** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Warnung.

Ich habe auf meinem Acker

Gift gestreut.

Fr. Kroll, Thorn-Mocker, Bogenstr. 11.

Ein goldenes Medaillon

mit Monogramm **M. L. verloren gegangen,** von Waldstr. 15 bis Katharinstr.

Der ehrliche Finder wird gebeten Dasselbe in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Entlaufen

eine schw.-br. Dobermann-Hündin

in der Nacht vom 11. bis 12. Ueber deren Aufenthalt bittet um Auskunft

Besitzer Ulbrich in Luben, Kreis Thorn.

Dienstag eine graue

Lege-Ente

von dem Fortifikations-Kanal am Mockerschen Stellwerk **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält Belohnung.

Otto Reimann, Kanalstr. 24.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Sommerzeit.

Der Krieg hat uns mehr und mehr an ein Umlernen und Umstellen in mannigfachen Fragen der Tätigkeit und Lebenshaltung gewöhnt, und, wie man sieht, macht diese organisatorische Kraft selbst vor dem Sonnenlicht nicht Halt. Der Tag wird gestreckt — so kann man eigentlich das Wesen der Sommerzeit am treffendsten kennzeichnen. Das deutsche Volk soll eine Stunde früher aus den Betten und eine Stunde früher hinein, und zwar aus dem Grunde, um morgens das Sonnenlicht mehr auszunützen und abends eine Stunde länger Sonne zu haben. Wer zum Beispiel am 1. Mai um 6 Uhr Arbeitsschluß hat, hat nach der gewöhnlichen Uhrzeit nur noch 1½ Stunde Tageslicht, die „deutsche Sommerzeit" aber sichert ihm eine Stunde mehr, nämlich 2½ Stunden. Bis zum 1. Juli steigert sich dieses Mehr von 2½ Stunden sogar auf 3½ Stunden. Da wir die Sonne nicht beeinflussen können, wollen wir für den Sommer unsere Uhren am 30. April, abends 11 Uhr, um eine Stunde vorstellen, das heißt also, sofort auf 12 Uhr. Durch diesen einfachen Vorgang spielt sich unser gesamtes Wirtschaftsleben um eine Stunde früher ab, während äußerlich alles beim alten bleibt. Es brauchen also weder Fabrikordnungen, noch Fahrpläne usw. aus diesem Grunde neu gedruckt zu werden. Ein 9-Uhr-Frühzug fährt also auch in Zukunft genau um 9 Uhr, und wer um 7 Uhr morgens nach seinem Geschäft geht und auf die „Elektrische" wartet, findet auch diese — wie sonst — an der Haltestelle. Wir beginnen und beenden also unseren Tag um eine Stunde früher, das ist das Wesen der neuen Ordnung.

Mit der Einführung der „deutschen Sommerzeit" zum 1. Mai d. Js. hat sich der Bundesrat nach zwei Richtungen hin ein großes Verdienst um das deutsche Volk erworben, in finanzieller und gesundheitlicher. Ausschlaggebend für den Gesetzgeber ist jetzt im Kriege natürlich die erstere, werden wir doch im laufenden Sommer nicht weniger als für 80 bis 90 Millionen Mark an Gas, Petroleum, Spiritus und elektrischer Kraft sparen. Es ist also, als Kriegsmaßregel gedacht, die Einführung der „deutschen Sommerzeit" eine außerordentliche Streckung unserer Beleuchtungsmittel, denn Geschäfte, Fabriken, Läden, Gemeinden (Straßenbeleuchtung), Haushaltungen, Gastwirtschaften, werden entsprechend weniger Licht verbrauchen. Aber auch der Gewinn ist hoch anzurechnen und nicht zu unterschätzen, der für den Kriegsgartenbau, also für die landwirtschaftliche Arbeit der städtischen Bevölkerung nach dem beruflichen Feierabend aus dem längeren Tageslicht entsteht. Ganz ungeheuer aber ist der Gewinn nach rein gesundheitlichem Maßstabe gemessen. Fünf Monate täglich eine Stunde Sonnenlicht mehr, das sind in einem Sommer rund 150 Stunden, in 10 Jahren 1500 Stunden, und in einem Menschenalter von 50 Jahren 7500 Stunden Sonnenlicht. Berechnen wir den Tag mit zwölf Stunden, so ergibt das einen Sonnenlichtgewinn von 625 Tagen oder fast zwei Jahren. Wir alle wissen, was die Sonne und ihr Licht für Wachstum und Gedeihen, für unsere und unserer Kinder Gesundheit, für das Leben überhaupt, bedeutet. Fast zwei volle Jahre mehr Sonnenlicht für die kommenden Geschlechter! Wieviel Milliarden Bazillen, die unsere Gesundheit angreifen, unser Leben bedrohen, wird diese „deutsche Somerzeit" in einem halben Jahrhundert in unserem Körper zum Absterben bringen, wenn wir die Zeit recht ausnützen und in Gottes freier Natur der Sonne Gelegenheit geben, unserer Gesundheit zu helfen. Das wird dann der dauernde Gewinn sein, den das deutsche Volk aus der Einführung der Sommerzeit davontragen wird, die ja aus diesem Grunde auch nach dem Kriege beibehalten werden dürfte.

Durch die Verordnung des Bundesrats ist nun die „deutsche Sommerzeit" Wirklichkeit geworden, und da ziemt es sich wohl, einen Blick rückwärts zu tun und uns die Entstehung und die Entwicklung des „Sommerzeit"-Gedankens zu vergegenwärtigen. Denn selten ist eine Werbearbeit mit weniger Hoffnung auf schnellen Erfolg in Angriff genommen worden wie bei diesem Gedanken, und dennoch mußte es gerade die Hoffnung auf endliche Erfüllung sein, die der vor sechs Jahren begonnenen Werbung immer wieder als Kraftquelle diente. Einzelne Stimmen, die sich für die „Sommerzeit" erhoben, so Professor Eduard Engel in der „Woche" im Jahre 1909, fanden zunächst keinen Widerhall. Da griff die „Sarotti"-Gesellschaft in Berlin den Plan auf und bearbeitete sie mit kaufmännischer Rührigkeit, die der guten Sache bestens zustatten kam. Handelt sich hier vor allem darum, die Geschäftswelt für den Gedanken zu gewinnen, um ihren Hunderttausenden von Angestellten und Millionen von Arbeitern die Wohltat der Neuerung zu bringen. Industrielle, Parlamentarier, Volkswirte und Schulmänner, Vereine usw. wurden gewonnen. Schon im Jahre 1911 war eine Reihe von Namen bedeutender Männer zusammen. Der Geheime Regierungsrat Dr. von Böttinger regte schon in diesem Jahre den Plan im Herrenhause für ein Gesetz an, er stimmte gleichzeitig auch der Arbeit des Hauses Sarotti zu und warb — neben vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten — unentwegt weitere Freunde. Im Sommer 1914 sollten die bei der Zentrale eingelaufenen 120 000 Zustimmungen zu einer Eingabe verarbeitet werden, als der Krieg ausbrach und die Arbeit zurückgelegt werden mußte. Im Frühjahr 1915 aber kamen mancherlei Anregungen, dahingehend, die Sommerzeitsache schnellstens an den Reichstag und an die zuständigen Ministerien zu bringen, um die Zeitverschiebung als Kriegsmaßnahme zur Streckung unserer Petroleum-, Kohlen-, usw. Vorräte, sowie zur Förderung des Kriegsgartenbaues zu erreichen. Der sofortige Erfolg blieb aber aus.

In diesem Frühjahr endlich ist nun, insbesondere wieder durch die Mitwirkung des Herrn Dr. von Böttinger und einiger anderer Freunde der Sache gelungen, der „deutschen Sommerzeit" zur verordnungsmäßigen Einführung durch den Bundesrat zu verhelfen.

Die Sommerzeit ist besonders auf die städtische Bevölkerung zugeschnitten; aber auch auf dem Lande wird man sie willkommen heißen, da es z. B. in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Teilen Süddeutschlands, wie Stadtrat Dr. Karding den Leitern der Bewegung mitteilte, alteingewurzelte Sitte sei, die Uhren im Frühjahr eine Stunde vorzustellen und im Herbst wieder zurück. Auch der Berichterstatter über die Petition im Herrenhause wies auf solche bei den Landleuten seit altersher übliche Gepflogenheiten hin. Nur daß man bei der Regellosigkeit und Willkür in der Stellung der Landuhren oft genug nicht weiß, was denn nun die Glocke geschlagen hat. Der einzige wirklich Wissende pflegt Friedrich mit seiner nach der Bahnuhr gestellten Kutschuhr zu sein. Die Einheitlichkeit der Ordnung wird deshalb gerade auf dem Lande dankbar begrüßt werden.

In den Jahren 1908 bis 1912 versuchte auch William Willett in London als erster die Öffentlichkeit für die Sache zu interessieren, zu einem Gesetz kam es aber in England nicht. Nun sind die barbarischen Deutschen wieder einmal kulturell einsichtiger gewesen!

Auch in dem verbündeten Österreich-Ungarn regt sich das Interesse für die Sommerzeit, und die Schweiz will, neuesten Nachrichten zufolge, ihr ebenfalls nähertreten. —g.

Politische Tagesschau.

Besprechungen des österreichischen Ministers des Äußern mit dem deutschen Reichskanzler.

Der österreichische Minister des Äußern, Freiherr von Burian begab sich Donnerstag Abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg nach Berlin.

Die Sommerzeit in der Schweiz und in Holland abgelehnt.

Die **Fahrplankonferenz in Schaffhausen** beschloß, die Sommerzeit in der **Schweiz** einstweilen nicht einzuführen, so lange nicht außer von Deutschland auch von Frankreich die Einführung der Sommerzeit beschlossen ist. Die schweizerischen Vertreter verständigten sich mit den deutschen über verschiedene Fahrplananschlüsse, wobei sich für die Schweiz mehrere neue gute Verbindungen, besonders über Singen, Schaffhausen und Konstanz am Bodensee ergeben. Bei Basel bleiben die bisherigen Verhältnisse bestehen, da hier keine unmittelbaren Übergänge vorhanden sind.

Der Vorschlag der **holländischen** Eisenbahn-Gesellschaften zur Einführung der Sommerzeit wurde von der holländischen Regierung abgelehnt.

Die „Tubantia"- und „Palambang"-Angelegenheit.

„Nieuwe Courant" will die „Tubantia"- und „Palambang"-Angelegenheit nach dem von der deutschen Regierung der amerikanischen gemachten Vorschlage, den „Sussex"-Fall durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen, als einen Präzedenzfall behandelt wissen.

Der Streik bei der Holland-Amerika-Linie ist nach Meldung aus Rotterdam beendet. Die Direktion bewilligte alle Forderungen der Ausständigen mit Rücksicht auf die dringend nötige Getreideversorgung Hollands.

Französische Postsperre und deutsche Vergeltungsmaßregeln.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter dieser Überschrift: Im Sommer 1915 entschloß sich die französische Regierung unter dem Drucke deutscher Gegenmaßregeln die in dem westafrikanischen Gebiet gefangenen in Dohomey internierten Deutschen teils nach Nordafrika, teils nach Frankreich überzuführen. Gleichzeitig sperrte sie jedem dieser Kriegs- und Zivilgefangenen jede Postverbindung. Diese durften nur in einem einzigen Briefe ihre Ankunft in den neuen Lagern melden. Nach langen vergeblichen Verhandlungen ordnete die deutsche Heeresverwaltung an, daß als Gegenmaßregel die Post für die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in drei deutschen Lagern gesperrt werde. Diese für den 5. Februar befohlene Maßregel hatte den Erfolg, daß die französische Regierung durch eine Note der spanischen Botschaft vom 6. Februar erklärte, sie habe die über die deutschen Gefangenen aus Togo und Kamerun verhängte Entziehung des Rechts, Korrespondenzen und Pakete wie die anderen Kriegsgefangenen zu empfangen, aufgehoben. Infolgedessen hob die Heeresverwaltung am gleichen Tage die schon inkraft getretene Postsperre in den drei deutschen Lagern auf. Diese amtliche Erklärung der französischen Regierung widersprach den Tatsachen, denn die französische Regierung gestattete den Dahomey-Deutschen nur, einen einzigen Brief zu schreiben, worauf die Postsperre unvermindert wieder inkraft trat. Das Verhalten der französischen Regierung zwang die deutsche Heeresverwaltung, die aufgehobene Maßregel wieder inkraft zu setzen. Nach einer soeben eingetroffenen Note vom 7. März sollen zwar nunmehr die Befehle zur Aufhebung der Postsperre gegen die Dahomey-Deutschen von der französischen Regierung an die unterstellten Behörden erlassen sein. Die deutsche Heeresverwaltung sieht sich aber nach den gemachten Erfahrungen veranlaßt, ihre Gegenmaßregel erst aufzuheben, wenn die sämtlichen Dahomey-Deutschen in

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXXXII.

Das Sprichwort, daß niemand aus seiner Haut heraus kann, scheint auch auf den Monat April zuzutreffen. Wunderschön hatte er sich eingeführt, als ob er den üblen Ruf, der ihm einmal anhaftet, zerstören wollte. Aber schon nach drei warmen Frühlingstagen mußten die hellen Frühlingsblusen der Damen eingepackt werden, um dem Pelzkragen Platz zu machen. Wenn der Städter aber vielleicht über den häufigen Regen murrt, so wird der Landmann, der schon manches ausgesät hat, ihn willkommen heißen.

Der preußische Landwirtschaftsminister konnte unlängst im Abgeordnetenhause über den guten Stand unserer Wintersaaten berichten. Wer eine Reise von Berlin nach Thorn macht, wird dies in vollem Umfange bestätigt finden. Das Auge kann sich an den ausgedehnten grünen Saatflächen garnicht genug satt sehen. Je weiter man nach Osten kommt, desto besser ist der Stand der Saaten. Wie Reisende aus Ostpreußen versichern, soll es dort noch besser sein. Das eröffnet uns die besten Aussichten für die Zukunft. Wir wissen ja, daß wir im vorigen Jahre kaum eine leidliche Mittelernte hatten, weil die Monate Mai und Juni fast regenlos waren. Trotzdem sind wir bei weiser Sparsamkeit mit den Getreidevorräten ausgekommen. Entwickelt sich die diesjährige Ernte so, wie sie es verspricht und wir alle hoffen, so können wir der feindlichen Aushungerungsversuche spotten.

Abgesehen von den vielen Feldgrauen, welche die Straßen bevölkern, gewährt unsere Stadt ein Bild des Friedens. Kahn an Kahn ankert am Weichselufer. Bei dem günstigen Wasserstande kann die Schiffahrt in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Da jedoch der Seeverkehr von Danzig stockt, so wird das Ziel der meisten Kähne wohl auch in diesem Jahre das polnische Land sein. Unser gutes Schwert hat dafür gesorgt, daß Thorns Schiffe wie einst vor Jahrhunderten wieder ungehindert bis Krakau fahren können. — Sehr rege wird auf dem Platze vor dem Culmer Tor gearbeitet. Allerdings sieht das Gelände, das einst von der Hindenburgstraße durchschnitten werden soll, wüster aus denn je; zwischen den Sandbergen kann man kaum noch den Fußsteig, der früher vom Culmer Tor nach dem Militärfriedhof ging, wiederfinden. Aber schon liegt der Querweg am Viktoriapark, der Culmer Chaussee und Graudenzerstraße verbindet, schmuck gepflastert da. Kaum merkt man noch, daß von der Graudenzerstraße ein gewaltiges Stück abgetragen ist, damit die früher erhebliche Neigung nach dem Viktoriapark zu erheblich vermindert wurde. So steht denn zu hoffen, daß schon nach kurzer Zeit auch der noch wüste Platz bald von schönen Pflasterstraßen durchzogen sein wird, wie der Platz vor dem Bromberger Tor. Vielleicht wird sich in einem Jahrzehnt auch die Bautätigkeit auf dem Hindenburgplatz bemerkbar machen und hier ein neuer Stadtteil erstehen, der die Lücke zwischen Thorn und Mocker ausfüllt. Früher noch dürfte das neue Schulgebäude am Bayerndenkmal errichtet werden. Auch hier harrt ein weites, unbebautes Gelände seiner Verwertung. Ein erhebliches Stück dürfte ja die Schule allein beanspruchen, da, wie Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse in der letzten Stadtverordnetensitzung versicherte, von vornherein ein Garten für praktische gärtnerische Übungen in Aussicht genommen ist. Wie unsere Stadtverwaltung sich keiner zeitgemäßen Neuerung verschließt, so sucht sie auch pietätvoll das gute, uns liebgewordene Alte zu erhalten. So wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung wieder eine Stimme laut, die die Beseitigung der alten Stadtmauer am Weichselufer verlangte. Über den Wert oder Unwert dieser Mauer ist bereits vor etwa zehn Jahern viel Tinte verspritzt worden. Die Vorwärtsstürmer hielten sie für einen wertlosen und unschönen Lappen am Kleide der Thorunia; die Gegner meinten, daß man einen solchen Schönheitsfehler, den die Geschichte geadelt, wohl in Kauf nehmen könne. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse konnte in der Sitzung unter Berufung auf Steinbrecht den historischen Wert der Mauer betonen; es wäre eine grobe Verletzung der Denkmalspflege, solche Werke von historischem Werte zu beseitigen. Diese Ansicht dürfte wohl allmählich zur Herrschaft gelangen. Und wenn die allerdings recht nüchtern aussehende Mauer mit frischem Grün bekleidet sein wird, dann werden sich wohl auch die anders Denkenden mit diesem Bauwerk einer vergangenen Kulturepoche aussöhnen.

An dem Etat der Gartenbauverwaltung sind Ersparnisse gemacht worden. Bei der Rechnungslegung glich die Stadtverordnetenversammlung jenem Manne, der mit dem einen Auge lachte und mit dem anderen weinte. Ersparnisse bei der Gartenbauverwaltung lösen keine reine Freude aus, da die Folgen sich bald unliebsam bemerkbar machen. So hatten einige Stadtverordnete über Verwahrlosung der Anlagen besonders in Mocker zu klagen. Die Verwaltung trifft keine Schuld. Noch regiert Mars die Stunde. Millionen der rüstigsten Männer sind genötigt, statt der Pflugschar die todbringende Waffe in der Hand zu halten. Darum sind die Arbeitskräfte daheim knapper und teurer geworden. Kommt nun noch bei Pflege der gärtnerischen Anlagen die Schwierigkeit der Wasserbeschaffung hinzu, so ist ein gewisser Rückgang wohl zu verstehen. Doch wird es in diesem Sommer wohl gelingen, die Versäumnisse etwas nachzuholen. Der Krieg kann in unserem Vaterlande manches Werk verzögern, aber nicht unterbinden. Das ist ja das Bewundernswerte beim deutschen Volke, daß es die Kunst gelernt hat, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen. Wollte man selbst in unserer Stadt die Friedenswerke aufzählen, die während des furchtbaren 20monatigen Weltkrieges entstanden sind, es gäbe eine ganz stattliche Zahl.

Zurzeit bewegt auch in unseren Mauern die Gemüter der Hausfrauen die Beschlagnahme von Kaffee, Tee und deren Ersatzmitteln. Wie schon so oft, so hat auch diesmal die neue Verordnung des Bundesrats in manchen Köpfen eine heillose Verwirrung hervorgerufen. Diejenigen, die von jeher gewohnt sind, die Zukunft in den düstersten Farben zu sehen, haben die Sache einfach so aufgefaßt, daß es vom 12. April ab überhaupt keinen Kaffee mehr zu kaufen geben wird. Das ist natürlich barer Unsinn. In erster Linie liegt es der Regierung lediglich daran, die vorhandenen Bestände festzustellen, dann allerdings auch, um dem Einhamstern dieser Genußmittel durch einzelne Familien vorzubeugen. Rohkaffeemengen von 20 Pfund und darüber und Teemengen von 10 Pfund und darüber sind beschlagnahmt und müssen auch angemeldet werden, sonst würde sich ja kein zutreffendes Bild der Vorräte ergeben. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß die richtigen Angaben bald gemacht

allen Lagern selbst berichtet haben, daß ihnen die vollen postalischen Rechte wieder eingeräumt worden sind.

Unentschlossenheit und Verworrenheit in England.

Das folgende Londoner Telegramm des „Neuen Rotterdamschen Courant“ wirft, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, grelles Licht auf die innere Unentschlossenheit und Verworrenheit in England. Die ministerielle „Westminster Gazette“ weist in ihrem gestrigen Leitartikel mit Nachdruck darauf hin, daß die Anwerbung befriedigende Fortschritte mache. Dagegen entwickelt die „Times“ heute in ihrem Leitartikel die These, daß die Lage angesichts der mangelhaften Anwerbungen immer ungünstiger werde, je länger man mit der Entscheidung zögere. Die „Westminster Gazette“ hat geschrieben, das einzige Notwendige sei, daß man den Boden sorgfältig studiere, um im Sommer oder im Herbst einen entscheidenden Schritt zu tun. Die „Times“ betont ihrerseits nachdrücklich, man habe in England nunmehr seit 13 Monaten nichts getan, als den Boden zu studieren. Man solle nicht im Herbst, man solle jetzt handeln. Die „Westminster Gazette“ hat ausgeführt, die Vorsicht erfordere, daß man keine deutlichen Angaben über Zahlen und Tatsachen mache. Die „Times“ meint aber, es liegt nicht im Interesse der Militärbehörde, sondern im Interesse der Politiker zu verheimlichen, daß es zu wenig Rekruten gebe. Die „Times“ erfährt, der Generalstabschef und mehrere Mitglieder des Heeresrates hätten dem Kabinett unzweideutig bekannt gegeben, wie viele Männer fehlen, um den Verpflichtungen gegenüber der Nation und den Verbündeten nachkommen zu können. Das Kabinett solle jetzt Mittel finden, um sie herbeizuschaffen. Der Leitartikel der „Times“ ist überschrieben: „Wir bedürfen dringend einer Entscheidung.“ Die „Daily Mail“ schreibt in gleichem Sinne, äußert sich jedoch noch heftiger. Man erwartet heute die Entscheidung der unionistischen Kriegskommission.

Die Stimmung unter den englischen Sozialisten.

Der sozialdemokratische Londoner „Leader“ schreibt: „Den Leuten, die sich nach Frieden sehnen, ist nicht klar, wie er kommen soll. In England sagen viele Friedensfreunde: „Wenn wir von Frieden reden, werden wir Deutschland nur ermutigen.“ In Deutschland sagt man: „Man will uns vernichten, also durchhalten!“ Um aus diesem Dilemma einen Ausweg zu finden, schlagen wir zwei Mittel vor: Erstens soll das internationale sozialistische Büro die sozialistischen Parteien der kriegführenden Länder befragen, weshalb sie die Forderungen ihrer Regierung unterstützen und in welchen Punkten Einigkeit zu erreichen möglich wäre. Zweitens sollen die sozialistischen Parlamentsmitglieder immer wieder darauf drängen, daß die Regierungen die Kriegsziele deutlich angeben. Asquiths Erklärungen haben den sich nähernden Friedensgeist in Deutschland wieder verjagt. Wenn man sich nicht bestimmt äußert, wird der Frieden unmöglich bleiben.“

Getreideknappheit in Dänemark.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Das Ergebnis der letzten dänischen Kornzählung ist nicht so günstig, wie man allgemein gehofft hat. Die dänischen Kornvorräte werden zusammen mit den Kornmengen, die noch erwartet werden, knapp bis zum Ende des laufenden Erntejahres reichen. Die dänische Preisregulierungskommission schlug deshalb dem Ministerium des Innern vor, jede Verfütterung von Brotgetreide streng zu verbieten.

Asquith und die Lebensmitteleinfuhr nach Russisch-Polen.

Der Jahreskonvent des polnischen Nationalverteidigungsausschusses von Amerika, der in den letzten Tagen des Januar in Detroit tagte, richtete am 1. Februar an Premierminister Asquith ein Telegramm, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß durch die Milderung der Blockadebestimmungen die Einfuhr von Nahrungsmitteln in Polen ermöglicht werden möge, die das amerikanische Rote Kreuz zu organisieren bestrebt sei. Der Ausschuß habe dem Grundsatz zugestimmt, daß Polen für die militärischen Requisitionen und Zerstörungen von Eigentum durch die Armeen Rußlands, Deutschlands und Österreich-Ungarns entschädigt werden müsse. Die dem Ausschuß aus Polen zugegangenen Nachrichten sprechen dafür, daß die deutsche und österreichische Regierung dem Hilfswerk in Polen in Übereinstimmung mit dem erwähnten Grundsatz freundlich gegenüberstanden, während Rußland, dessen Truppen Polen hätten räumen müssen, außer durch Mittelspersonen nicht in der Lage sei, seine Verpflichtung in dieser Hinsicht zu erfüllen. Nur die Zulassung von Nahrungsmitteln aus Amerika könne, wenn auch nur teilweise, die ungeheuren Mengen Getreide und anderen Vorräten ersetzen, die von Rußland in Polen requiriert worden sind. Das dem Untergange durch Hunger errettet werden polnische Volk würde auf keine andere Weise vo können. Wir sehen, sagt das Telegramm, mit Vertrauen erwartungsvoll dem Tage entgegen, wo die Milderung der englischen Blockade das amerikanische Rote Kreuz in den Stand setzen wird, mit dem Hilfswerk in Polen zu beginnen. In dem Antworttelegramm teilte Asquith dem Ausschuß mit, daß das Telegramm ernsteste Beachtung gefunden habe und wies dabei auf die dem Präsidenten der Hilfskommission für Belgien mitgeteilte Entscheidung der englischen Regierung hin. Nach meiner Ansicht, heißt es dann weiter, entspricht die Bestimmung, daß jeder Erörterung dieser Frage umfassende Garantien seitens der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung vorangehen müssen, wodurch die in Polen noch befindlichen Nahrungsmittel geschützt werden, am besten dem Interesse des polnischen Volkes und bildet die einzige gesunde Grundlage, worin das Hilfswerk in Angriff genommen werden kann. — Die Garantie der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung ist selbstverständlich jeden Augenblick zu haben, wenn sie überhaupt notwendig ist. Die Forderung Asquiths ist also lediglich eine billige Ausrede, um die Ausführung hinauszuziehen oder ganz zu verhindern.

Die russische Presse über die Kanzlerrede.

Aus der Rede des deutschen Reichskanzlens finden die Ausführungen über die Deutschbalten in der russischen Presse das größte Interesse. Durchgängig ist die Auffassung, daß die deutschen Elemente die Verheißung des deutschen Schutzes zu büßen haben werden. „Wetschernese Wremja“ schreibt: Die Worte des Kanzlers erweisen die Berechtigung der Enteignungspolitik. Auch Deutschland macht keinen Unterschied zwischen deutsch-russischer und deutscher Untertanenschaft. „Nowoje Wremja“ meint, den Verteidigern der baltischen Loyalität sei nun der Boden unter den Füßen entzogen. Deutschland nehme die Balten offiziell in Schutz. Die „Rjetsch“ bemerkt: Einen schlimmeren Dienst konnte der Kanzler den Balten nicht erweisen. Die Expropriationsfreunde werden sich auf die Worte des Kanzlers berufen. — Das polnische Programm wird aus begreiflichen Gründen wenig berührt. „Rjetsch“ nennt die deutschen Versprechungen billig und das Programm unvollständig, da Posen, Schlesien und der Zugang zum Meere mit Danzig in das zukünftige Polen nicht einbezogen sei.

Russische Maßnahmen gegen das Deutschtum.

Die russische Regierung hat nach sicheren Angaben folgendes Dekret erlassen: Ehemalige deutsche Untertanen, die seit 1880 finnische Mitbürger geworden sind, dürfen bei Aktiengesellschaften oder Genossenschaften, die berechtigt sind, Grundstücke auf dem Lande zu besitzen oder zu erwerben, weder eine Anstellung bekommen noch Teilhaber sein. Die Bestimmung gilt ab 15. April 1916.

Die Zustände in Rußland.

Die letzte Sitzung des russischen Reichsrats behandelte dem „Lokalanz.“ zufolge die drohende Hungersnot. Die Veröffentlichung des Sitzungsberichts wurde im Interesse der Landesverteidigung verboten, besonders, weil ungeheure Skandale in der Heeresversorgung aufgedeckt wurden. Kulomsin, ein Mitglied des Armee-Versorgungskomitees, berichtet über die Inspektion der Speicherhäuser. Die Kommission besuchte über hundert Speicherhäuser, in 97 davon ist sämtliches Fleisch verdorben. Teilweise schlug sofort beim Eintreten der Kommission ein unerträglicher Verwesungsgeruch entgegen. Der frühere Minister des Innern Tscherbatow griff den Ackerbauminister Naumow an. Die Arbeitslust der russischen Landwirtschaft sei durch ihn abgeschwächt worden. Die Großgrundbesitzer hielten ihre Produkte aus Spekulation zurück. 70 Prozent der russischen Mühlen stehen still. Über die Hälfte ist in Konkurs geraten. Der Minister habe Getreidefrachten abgelehnt, weil die Ziegelfrachten zum Bau des luxuriösen Offizierkasinos notwendiger gewesen seien. Als die Stadtverwaltung in Petersburg sich beschwert habe, habe die Regierung behauptet, die Mühlen seien in deutschen Händen, die böswillig die Arbeit verhinderten. Die Regierung habe die Einleitung eines Deutschen-Pogroms versucht, der jedoch an dem gesunden Bürgersinn gescheitert sei.

Erkrankung Filipescus.

Der Bukarester „Adverul“ bringt die Mitteilung, daß Filipescu ernstlich erkrankt sei. Die „Moldava“ veröffentlicht diese Nachricht auch und fügt hinzu, es scheint, daß Filipescu, der von seiner Reise nach Rußland so viel erwartet hatte, aus Kränkung über die verlorene Illusion unpäßlich geworden ist.

Vertrauensvotum der griechischen Kammer für die Regierung.

Die griechische Kammer gab der Regierung am Mittwoch ihr Vertrauen gegen nur zwei Stimmen.

Der innere Verfall Chinas.

Aus Schanghai meldet Reuter: Der Gouverneur der Provinz Kiangsi hat die Provinz für unabhängig erklärt.

Präsident und Volk in Amerika.

„Times“ meldet aus Washington vom 11.: Die vorsichtige Haltung des Präsidenten ist sehr natürlich, denn nur im Osten wird eine angemessene Aktion verlangt. Der Westen und der Süden dagegen scheinen ihr einziges Interesse darin zu erblicken, daß Verwickelungen vermieden werden. Ein Zeichen dafür ist, daß die Republikaner von Michigan den Friedensfreund Ford als Kandidaten für die Präsidentenwahl nominiert haben. Ein anderes Zeichen ist, daß sogar die republikanischen Führer hier von einem Teil ihrer provinziellen Wähler aufgefordert werden, die Geduld des Präsidenten nicht zu sehr zu kritisieren, damit er sich nicht in eine gefährliche Panik hineintreiben lasse.

Amerika mit der englischen „China“-Note nicht zufrieden.

Nach einem Telegramm aus Washington teilte Staatssekretär Lansing mit, daß Englands Note über die Fortführung von 38 Deutschen, Österreichern und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China“ die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten erledigt.

Eine Note Carranzas an die Vereinigten Staaten.

Wie Reuters Büro aus Mexiko City meldet, sandte Mexiko eine Note an die Vereinigten Staaten, in der verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und die Verfolgung Villas der Armee der mexikanischen Konstitutionalisten überlassen sind. — Eine Reutermeldung aus Washington besagt: Die Note Carranzas hat die Lage in Mexiko kompliziert, aber es wird festgestellt, daß das Hauptquartier der amerikanischen Truppen nichts unterlassen hat, um die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit mit Carranza erörtert wird. — Über Amsterdam wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: General Funstons Lage soll immer schwieriger erscheinen. Wenn auch Carranza nach außen hin völlige Zurückhaltung bewahrt, sind doch seine Anhänger längst mit Feindseligkeiten gegen das amerikanische Expeditionskorps vorgegangen und Villa kann, von der fanatischen Bevölkerung unterstützt, General Funston jeden Possen spielen. Infolge des Mißtrauens gegen Carranzas reguläre Truppen hat General Funston wenig Bewegungsfreiheit. In Washington gilt es fast für wahrscheinlich, daß man das Expeditionskorps zurückrufen wird.

Parlamentarisches.

Im Steuerausschuß des Reichstages stellte am Mittwoch der Berichterstatter unter Zustimmung des Ausschusses fest, daß die Quittungsstempelvorlage der Regierung nach den Ausführungen der Parteien nicht auf Annahme rechnen könne. Er schlug deshalb vor, in die Einzelberatung des vom Zentrum vorgelegten Umsatzsteuerentwurfes einzutreten und eine vorläufige Stellungnahme des Ausschusses hierzu herbeizuführen. Diesem Vorschlage schlossen sich mehrere Redner an. Der Staatssekretär betonte, er vertrete nach wie vor die Regierungsvorlage. Wenn aber der Ausschuß der Umsatzsteuer, die gewiß ertragreicher sei, den Vorzug gebe, so werde er sich mit dem Bundesrat ins Benehmen setzen. Soziale Bedenken könne man gegen den Zentrumsantrag unter den gegebenen Verhältnissen nicht hegen.

Die Höhe der Kriegsgewinnsteuer.

Der Hauptausschuß des Reichstages, der am Dienstag die Besteuerung des Kriegsgewinnes aus dem Mehreinkommen (§ 10) zu den für die Besteuerung des Vermögenszuwachses (§ 9) festzulegenden Sätzen beschlossen hat, ging am Mittwoch zur Beratung der Höhe dieser Sätze über. Mit zur Beratung standen die Anträge der Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Fraktion, die gegenüber der Vorlage erhöhe Steuersätze vorschlagen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes erklärte, man könne über ein gewisses Maximum an Steuern nicht hinausgehen. Bei allen unseren Steuergesetzen sei die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen beachtet und die Staffelung zur Anwendung gebracht, und von diesem Prinzip dürfe man nicht abgehen. Alle Parteien und die verbündeten Regierungen seien einig darin, einen erheblichen Teil der Kriegsgewinne der Allgemeinheit zuzuführen. Dabei dürfe man aber nicht soweit gehen, den Bestand und die Leistungsfähigkeit der Betriebe und Unternehmer anzutasten. Dadurch würde auch die Arbeiterschaft geschädigt und der nicht leichte Übergang in die Friedenswirtschaft zum Schaden unserer Zukunft erheblich erschwert. Ein fortschrittlicher Redner erachtete den sozialdemokratischen Antrag für zu weitgehend, da er eine Besteuerung des Kriegsgewinnes bis zu 70 Prozent zur Folge habe. Frankreich erhebt nur 30 Prozent, und diesen Prozentsatz erreicht die Regierungsvorlage schon bei 500 000 Mark. Ein nationalliberaler Redner konnte die Erzielung von Kriegsgewinnen nicht als ein Unrecht ansehen. Für seine Partei sei der sozialdemokratische Antrag unannehmbar, während dagegen der fortschrittliche Antrag einen gangbaren Weg weise, zu dessen Beschreitung aber kein durchschlagender Grund vorliege. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes gab auf Anregung aus dem Ausschuß eine vergleichende Darstellung der Wirkungen der Anträge. So fordert der sozialdemokratische Antrag schon eine Abgabe von 25 Prozent von einem Vermögenszuwachs in Höhe von 20 000 Mark. Die Verkehrs- und Verbrauchssteuern seien bei aller Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Entwickelung wohl zu ertragen. Es sei nicht angängig, um diese Steuern entbehren zu können, um soviel höhere Summen aus der Kriegsgewinnsteuer herauszuholen. Ein Zentrumsredner erklärte, dem sozialdemokratischen Antrage zustimmen zu können, wenn lediglich die Kriegsgewinne, nicht aber jeder Vermögenszuwachs von der Steuer betroffen würde. Demgegenüber trifft der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei wohl das richtige. Der Staatssekretär verwies wiederholt auf die Landes- und Kommunalbesteuerung neben der Reichssteuer. Man dürfe die wirtschaftlichen Unternehmungen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht aus fiskalischen Gründen erdrücken. Deshalb könne man mit der Steuer nach oben nicht weiter gehen, als bis zu der in der Vorlage gezogenen Grenze. — Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, der fortschrittliche Antrag dagegen mit Mehrheit angenommen. Nach diesem Antrage beträgt die Abgabe:

§ 9. Für die ersten 10 000 Mark des Vermögenszuwachses 5 vom Hundert, für die nächst angefangenen oder vollen 20 000 Mark 6 vom Hundert, 30 000 Mark 8 vom Hundert, 40 000 Mark 10 vom Hundert, 100 000 Mark 15 vom Hundert, 300 000 Mark 20 vom Hundert, für die weiteren Beträge 25 vom Hundert.

Zu § 14 nahm der Ausschuß einen Zentrumsantrag an, der als Mindestgrenze des als Mehreinkommen zu berücksichtigenden Einkommens anstatt 10 000 Mark 3000 Mark festsetzt. Ferner wurde ein fortschrittlicher Antrag angenommen auf Heranziehung des Einkommens der Offiziere usw im vollen Umfange.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 13. April. (Die Fleischversorgung der Stadt Graudenz,) deren Bevölkerung im Kriege auf 53 000 Einwohner angewachsen ist, hat inzwischen nach Feststellungen des Magistrats ein glückliches Ergebnis insofern gehabt, als das ursprünglich pro Kopf und Woche in Aussicht genommene sehr geringe Quantum von einem halben Pfund Fleisch voraussichtlich auf ein ganzes Pfund wird erhöht werden können. Das neue Ergebnis beruht auf der inzwischen erfolgten Verteilung für das gesamte Gebiet durch die Reichsfleischstelle. Zwischen der Stadt Graudenz und dem Landkreise schweben des weiteren Verhandlungen dahin, einen Teil der angrenzenden Ortschaften in der Stadt Graudenz mit Fleisch zu versorgen, wenn überweisung einer entsprechenden Menge Vieh zur Abschlachtung im Graudenzer Schlachthause erfolgt.

Kauernik, 12. April. (Leichenfund.) Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 25—30 Jahre alten Mannes wurde am Sonnabend unterhalb des Bahnhofes in der Drewenz aufgefunden. Die Leiche war mit einem russischen Militärhemd, im übrigen aber mit Zivilkleidern bekleidet, und es wird deshalb angenommen, daß es sich entweder um einen entlaufenen russischen Kriegsgefangenen oder um einen russisch-polnischen Arbeiter handelt. Da die Leiche am Kopfe eine Wunde aufweist, wurde sie vorläufig zur Beerdigung nicht freigegeben.

Marienwerder, 11. April. (Ein Vieh- und Pferdemarkt) fand heute hier statt. Der Auftrieb war den Verhältnissen entsprechend schwach, der Handel flau. Für Rindvieh wurden 300—800 Mark gezahlt, das teuerste Pferd brachte 2500 Mark. Im allgemeinen war die Qualität der Tiere gering. Morgen schließt sich ein Jahrmarkt an.

Dt.-Krone, 11. April. (Von einer einstürzenden Decke begraben) wurden in der Nacht zu Sonn-

abend die Witwe Rump in Ruschendorf mit ihren vier Kindern. Die Familie bewohnte in dem Hause des Eigentümers Paul Jablonski ein Zimmer und befand sich im tiefsten Schlaf, als um Mitternacht plötzlich die Decke einstürzte und die Mutter samt den Kindern begrub. Wie durch ein Wunder ist kein Todesfall vorgekommen, wohl aber haben die drei älteren Kinder Verletzungen davongetragen. Die Mutter und ihr dreijähriges jüngstes Kind sind unverletzt geblieben. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

Pelplin, 11. April. (Todesfall.) Geistlicher Rat Splonskowski, der gestorben ist, war am 6. September 1840 als Sohn eines Hofbesitzers in Gr. Zirkwitz (Flatow) geboren. 1864 trat er in das Pelpliner Priesterseminar. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hilfsseelsorger in den Pfarreien Lippusch, Dirschau, Gemlitz und Oxhöft wurde er Pfarrer in Krone a. B. und 1887 Pfarrer der Nachbarpfarrei Byschewo. Die Verwaltung der Stelle ist dem Pfarrer und Dekan Viktor Treder in Krone a. B. übertragen worden.

Marienburg, 12. April. (Todesfall. — Schützengilde.) Zur letzten Ruhe geleitet wurde gestern hier der Rentier Albert Tornier. Der Dahingeschiedene war früher als Gutsbesitzer in Reichfelde ansässig und der Gründer des Vereins „Bismarckturm—Hartwichsbuche". Von ihm gingen vor Jahren die ersten Anregungen und vorbereitenden Schritte zur Schaffung dieses Gedenkturmes aus. — Die Schützengilde nahm in ihrer Hauptversammlung Kenntnis von der Weiterverpachtung des Schützenhauses zu Lazarettzwecken. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schlossermeister Janzen und Bäckermeister Kadereit wurden wiedergewählt. Die Versammlung beschloß den Neubau des Scheibenstandes.

Neuteich, 12. April. (Gewonnener Prozeß.) Zwischen der Stadtgemeinde Neuteich und der Deutschen Hypothekenbank schwebte seit längerer Zeit ein gerichtliches Streitverfahren wegen Hergabe eines größeren Darlehns zum Bau des Wasserwerkes in Neuteich. Der Prozeß ist jetzt in letzter Instanz vor dem Reichsgericht zugunsten der Stadt entschieden und die Deutsche Hypothekenbank verurteilt worden, die vertraglich festgesetzte Summe der Stadt Neuteich zum Bau des Wasserwerkes herzugeben.

Elbing, 12. April. (Sein 25jähriges Amtsjubiläum) feierte gestern Herr Pfarrer Ullmann in Neuheide. Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung des Kirchspiels Neuheide übermittelten herzliche Glückwünsche der Kirchengemeinde. Es schlossen sich an der Kirchenkreis Elbing, die Kreis- und Provinzialsynode. Außerdem war der Jubilar Gegenstand zahlreicher Ehrungen von Nah und Fern. Herr Pfarrer Ullmann, der früher in der Gemeinde Grabowitz (Kreis Thorn) tätig war, wirkt seit dem Jahre 1911 in unserem Kirchspiel.

Elbing, 12. April. (Besitzwechsel.) Ein sehr altes, gutgehendes Geschäft, die Maschinenfabrik und Handlung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte von E. Müller u. Co. (Inhaber Erich Müller) am Ostbahnhof, ist durch Kauf in andere Hände übergegangen. Erworben hat das Unternehmen Hofschlossermeister Richard Karstädt aus Elbing.

Danzig, 12. April. (Verein Lehrerinnen-Feierabend-Haus in Westpreußen. — Breitlingsfänge.) Der Verein Lehrerinnen-Feierabend-Haus in Westpreußen, dessen Heim in Oliva liegt, hielt heute unter Vorsitz von Frau Bartels-Danzig seine 22. Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Verein 722 Mitglieder in Stadt und Provinz angehören. Dem Verein sind auch im letzten Jahre wieder besondere Zuwendungen von Stadt- und Landkreisen sowie von Privaten in Gesamthöhe von 3429,55 Mark gemacht worden. Außerdem stiftete der Rentier Geßler in Danzig aus dem Vermächtnis seiner Frau und einer ebenfalls verstorbenen Lehrerin zunächst 2500 Mark und ferner die Zinsen einer Hypothek von 50 000 Mark, welche in Höhe von 2048 Mark jährlich bis zum Jahre 1925 angesammelt werden sollen. Die Einnahmen und Ausgaben im letzten Jahre balanzierten mit 14 714,40 Mark, das Vereinsvermögen beträgt 56 177 Mark. Der bisherige Vorstand wurde auf drei Jahre wiedergewählt. — Die großen Breitlingsfänge in der Danziger Bucht, die in der diesmaligen Fangzeit von außerordentlichem Umfange waren, nähern sich ihrem Abschluß; sie haben einer großen Zahl einheimischer und auswärtiger Hochseekutter bedeutende Erträgnisse gebracht, die auf 10 000 bis 12 000 Mark für eine Reihe von Kuttern geschätzt werden, ein Ergebnis, das den Fischern, von denen an jedem Kutter mehrere Familien beteiligt sind, nach den Ausfällen des letzten Winters zu gönnen ist. Inzwischen stellt sich als bekannter Nachfolger großer Breitlingszüge der Lachs, das wertvollste Fangobjekt der Ostsee, ein, der besonders vor Pillau gefangen worden ist. Leider werden wieder vielfach die gefürchtetsten Feinde des Lachses, die Seehunde, bemerkt. Der heimische Heringsfang ist nach wie vor kein besonders hervorragender.

Liebstadt i. Ostpr., 12. April. (9000 Mark verloren gegangen) sind am Abend des 7. April dem Viehhändler Rudolf Braatz von hier bei einer Zusammenkunft mit einigen Freunden in einem hiesigen Hotel. Im Laufe des Gesprächs brüstete sich einer der „Freunde", es könne ihm niemand einen Tausendmarkschein wechseln, indem er einen solchen vorzeigte. Darauf ging Braatz nachhause und holte seine Brieftasche mit 9000 Mark Inhalt. In der Weinlaune wurde mit dem Gelde allerhand Unfug getrieben. Am 8. April morgens vermißte Braatz seine Brieftasche mit Inhalt. Sofort fuhr er zu Lehrer K. in Rosenau, der ebenfalls an dem Abend im Hotel war. Dieser gab an, nichts vom Gelde zu wissen. Sonntag, als K. zur Kirche gehen wollte, entdeckte er einen Tausendmarkschein in seiner Tasche, den er sofort dem Eigentümer zustellte. Braatz hatte inzwischen die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben. Stark in Verdacht steht die Kellnerin des Lokals, die auch schon in Haft genommen ist; doch fehlt bis jetzt vom Verbleib des Geldes jede Spur.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. April. 1915 Bombardierung von Freiburg in Baden. 1914 † Graf Adam Goluchowski, Landmarschall von Galizien. 1913 Beginn eines zehntägigen Waffenstillstandes auf dem Balkan. 1912 Ernennung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin zum Gouverneur von Togo. — Untergang des englischen Passagierdampfers „Titanic". 1902 Ermordung des russischen Ministers des Innern Sipjagin. 1882 † Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1813 Abreise Napoleons I. von Paris zur Armee nach Deutschland. 1745 Sieg der Österreicher über Franzosen und Bayern bei Pfaffenhofen. 1205 Sieg der Bulgaren über Kaiser Balduin I. bei Adrianopel. 1143 Belehnung Albrechts des Bären mit der Nordmark.

Thorn, 14. April 1916.

— (Personalien von der Justiz.) Der Referendar Heinrich Müller aus Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt und dem Oberlandesgerichtsbezirk Köln zur Beschäftigung überwiesen worden.

— (Charakterverleihungen.) Der Charakter als Geheimer Regierungsrat wurde verliehen: den Regierungs- und Forsträten Gädecke in Marienwerder, Herrmann in Danzig und Kausch in Posen.

— (Eine Reichsbuchwoche) findet vom 28. Mai bis 5. Juni unter Mitwirkung der höheren und mittleren Schulen, des Buchhandels und anderer Stellen statt. Die vorjährige Buchwoche brachte etwa eine Million zumeist brauchbarer Bücher. Es ist zu hoffen, daß die diesjährige Sammlung mindestens dasselbe Ergebnis haben wird. Mit einer Million Bücher können zwei Millionen Krieger im Felde und in den Lazaretten mit gutem Lesestoff versorgt werden. Bei der großen Bedeutung, die das Buch für die Krieger im Schützengraben und in den Lazaretten hat, ist zu hoffen, daß sich an diesem Liebeswerk jedermann in Stadt und Land beteiligen wird.

— (Remontemärkte in Westpreußen.) Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre öffentliche Märkte in folgenden Orten abgehalten werden: Michelau bei Graudenz, Culmsee, Goßlershausen, Wrotzk Gut, Elbing, Neustadt, Trutenau, Altmünsterberg, Tragheim, Neuteich, Tiegenhof, Königsdorf bei Altfelde, Luisenwalde bei Rehhof, Lichtfelde, Pr. Stargard, Saßnow, Finckenstein, Rosenberg, Stein bei Dt. Eylau und Augustenhof bei Dt. Brzozie.

— (Das Kriegsministerium gegen den Bargeldverkehr.) Aus dem Kriegsministerium wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: „Ein allgemeiner Erlaß, nach dem die Lieferanten und Unternehmer der Heeresverwaltung zur Einrichtung von Bank- oder Postscheckkonten aufzufordern sind, und die Kassen der Truppen und Behörden bei Kontovordrucken auf den Rechnungen Barzahlungen nicht mehr leisten dürfen, ist in Vorbereitung."

— (Bleibt auf dem Lande!) Die Landräte warnen verschiedentlich nachdrücklich die Familien der Kriegsteilnehmer auf dem Lande vor einem Aufenthaltswechsel während der Kriegszeit unter Hinweis auf die ungleich billigeren Lebensverhältnisse auf dem Lande gegenüber den Großstädten. Durchaus zutreffend wird ausgeführt: „Der Lebensunterhalt in den Städten, besonders Großstädten, ist bekanntlich bedeutend teurer als auf dem Lande. Den vom Lande in die Stadt ziehenden Familien von Kriegsteilnehmern ist es zunächst unmöglich, mit den Mindestsätzen der reichsgesetzlichen Familienunterstützung auszukommen. Es kann daher den Familien von Kriegsteilnehmern nur dringend geraten werden, während der Kriegszeit, wenn nicht zwingende Gründe einen Aufenthaltswechsel bedingen, von einem Verzuge abzusehen. Bei vorliegendem Mangel dringender Gründe haben die etwa Verziehenden keine höhere Familienunterstützung in dem neuen Aufenthaltsort zu erwarten." Wiederholt ist, so schreibt die „Kreuzzeitung", die Beobachtung gemacht worden, daß Frauen hauptsächlich wegen der höheren Familienunterstützung in die Großstädte ziehen. Die städtischen Verwaltungen haben aber hiergegen bereits Maßnahmen getroffen.

— (Zur Zwangseinziehung enteigneter Metallgeräte.) Es ist festgestellt worden, daß Haushaltungsvorstände, Restaurateure und dergleichen betroffene Personen besonders Servierbretter, die bis zum 31. März hätten abgeliefert werden müssen, in vielen Fällen zurückbehalten haben — im guten Glauben, wie die Behörde zu ihren Gunsten vorläufig noch voraussetzt. Darum wird den Beteiligten noch einmal durch Öffnung der Metallsammelstelle am 27. und 28. April, nachmittags von 3—6 Uhr, Gelegenheit gegeben, ihre strafbare Unterlassung durch Ablieferung gutzumachen. Von den Servierbrettern aus Kupfer, Messing und Nickel werden nämlich durch die Verordnungen M. 325 und M. 3231 nicht nur die einfacheren Wirtschaftstablette aus den Küchen erfaßt, sondern auch jene Tablette, die als Tafelgeräte zu betrachten wären, insbesondere Bestandteile von Tee-, Kaffee- und Rauch-Servicen, Untersätze zu Samowaren, Bowlen u. dgl. in Tablettform. Auch Servierbretter aus Kupfer, Messing oder Nickel, die mit einem Lack- oder Farbüberstrich versehen sind, oder Kupfer- und Messingtablette, die versilbert oder vernickelt sind, sowie Nickeltablette, die versilbert sind, unterliegen der Ablieferung bezw. zwangsweisen Einziehung, während Servierbretter aus Neusilber, Christofle, Alfenid, Alpakka oder aus vernickeltem Eisenblech einer zwangsweisen Einziehung nicht unterliegen. Es ist darum genaueste Prüfung des Materials erforderlich, und in allen Zweifelsfällen werden die Eigentümer von Servierbrettern dringend ersucht, von der zum letztenmal gebotenen Möglichkeit Gebrauch zu machen, am 27. und 28. d. Mts. nachmittags die Gegenstände der Metallsammelstelle zur Untersuchung vorzulegen bezw. noch freihändig abzugeben. Falls Befreiung von der Ablieferung wegen kunstgewerblichen oder kunsthistorischen Wertes beantragt wird, so kann sie nur gewährt werden, wenn der Kunstwert durch den zuständigen Sachverständigen des Magistrats bestätigt ist.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

14. April 1916.

Durch Gemeindebeschluß vom 8./16. Februar ist die Errichtung einer **„Verkehrs- und Betriebsdeputation"** beschlossen worden.

Es gehören dieser Deputation an:

a) **als Mitglieder des Magistrats:**
1. Stadtrat Asch, Vorsitzender,
2. „ Walter,
3. „ Weese,

b) **als Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung:**
1. Buchdruckereibesitzer **Dombrowski**,
2. Kaufmann **Scheidling**,
3. Sanitätsrat **Dr. Wolpe**,

c) **als Bürgermitglieder:**
1. Regierungsbaumeister **Sauermilch**,
2. Direktor **van Perlstein**,
3. Lehrer **Müller**.

In unserer Verwaltung wird ein

juristischer Hilfsarbeiter,

der die Gerichtsassessor-Prüfung bestanden hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, die in städtischen Verwaltungen gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des evtl. Dienstantritts umgehend an den Magistrat einzureichen.

Das Büro für Kriegsunterstützungen — Rathaus, Zimmer 25 — ist an Sonnabend-Nachmittagen nur von 4 bis 5 Uhr für den Verkehr geöffnet.

Zwangseinziehung von Wirtschaftsgeräten aus Kupfer, Messing und Nickel.

Zur Entgegennahme der durch die Verordnung M. 3231. 10. 15. K. R. A. enteigneten Geräte von Personen, denen bisher ein Aufschub bewilligt war oder die einzelne Gegenstände irrtümlich zurückbehielten — **insbesondere Servierbretter**, von denen auch solche, die als Tafelgeräte anzusehen sind, oder die einen Ueberzug von Lack, Farbe oder Metall haben, der zwangsweisen Einziehung unterliegen — wird die

Metallsammelstelle
am 27. und 28. April,
nachmittags von 3—6 Uhr,
letztmalig geöffnet sein.

Enteignung der Kochvorrichtungen aus Nickel.

Alle Besitzer von Dampfkocheinrichtungen mit Einsatzkesseln und dgl. **aus Nickel (oder Kupfer)**, insbesondere **Hotelbesitzer, Restaurateure und Vorstände von privaten und behördlichen Anstalten**, mit denen eine Verpflegung fremder Personen verbunden ist, werden hiermit aufgefordert, den durch die neue Verordnung M. 2684. 2. 16. K. R. A. (veröffentlicht in den städtischen amtlichen Bekanntmachungen vom 7. April) vorgeschriebenen **Meldeschein im Metallbüro** des Magistrats, Rathaus, Zimmer **54a** abzuholen und **bis spätestens 30. d. Mts. ausgefüllt** dorthin zurückzureichen.

Aus der Stadtrat **Max Glückmann-Stiftung** sind zu seinem Todestage am 11. Mai die Jahreszinsen zu vergeben.

Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, vaterlose Töchter und vaterlose, minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann oder Vater mindestens 3 Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbständigen, kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufs erfreut hat. Die Bedachten müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.

Bewerbungen sind bis zum 1. Mai d. Js. an den Magistrat einzureichen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Reichs-Rayon-Kommission vom 23. März 1916, Nr. 37/16 R. R. K., sind für den **neustädt. Kirchhof und für den anstoßenden, im 1. Rayon belegenen Teil des jüdischen Friedhofes die Rayonbeschränkungen dahin** ermäßigt worden, daß künftig massive Pfeiler für Grabeinfriedigungen bis zu 900 qcm Querschnitt, sowie massive Schwellen für die Einfriedigungen bis zu 20 cm Höhe über Gelände ohne Stellung von Anträgen zulässig sind.

Königliche Fortifikation.

Die Zahlung der Armenunterstützung für diesen Monat findet am 15. statt.

Die Armen-Verwaltung.

Impfung 1916.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt:

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau
Knabenmittelschule	Wiederimpfung	Nikolai'scher Saal, Mauerstr. 62	27. April, vorm. 10 Uhr	4. Mai, vorm. 10 Uhr
2. Gemeindeschule	„	„	27. „ „ 10½ „	4. „ „ 10½ „
Gymnasium und Realgymnasium	„	„	27. „ „ 10¾ „	4. „ „ 10¾ „
1. Gemeindeschule	„	„	27. „ „ 11 „	4. „ „ 11 „
Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	4. Gemeindeschule (Jakobs-Vorst.)	11. Mai, nachm. 2 „	18. „ nachm. 2 „
4. Gemeindeschule	Wiederimpfung	„	11. „ „ 2½ „	18. „ „ 2½ „
Lyzeum	„	Lyzeum, Gerberstr. 19	28. April, vorm. 11 „	5. „ vorm. 11 „
Schule von Fräulein Wentscher	„	„	28. „ „ 11 „	5. „ „ 11 „
„ „ „ Kaske	„	„	28. „ „ 11 „	5. „ „ 11 „
Mädchenbürgerschule	„	„	28. „ „ 11½ „	5. „ „ 11½ „
Bromberger- und Schulstraße	Erstimpfung	3. Gemeindeschule, Schulstr.	27. „ nachm. 3 „	4. „ nachm. 3 „
Mellienstraße	„	„	27. „ „ 3½ „	4. „ „ 3½ „
Rest der Bromb. Vorst. u. Neu-Weißh.	„	„	27. „ „ 3¾ „	4. „ „ 3¾ „
Fischerei-Vorstadt	„	„	27. „ „ 4 „	4. „ „ 4 „
Ev. u. kath. Sem.-Uebungs-Schule	Wiederimpfung	„	27. „ „ 4 „	4. „ „ 4 „
Knaben der 3. Gemeindeschule	„	„	27. „ „ 4½ „	4. „ „ 4½ „
Mädchen der 3. Gemeindeschule	„	„	27. „ „ 5 „	4. „ „ 5 „
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	Nikolai'scher Saal, Mauerstr. 62	28. „ „ 2 „	5. „ „ 2 „
Neustadt 1. Drittel	„	1. Gemeindeschule, Bäckerstr.	28. „ „ 2¼ „	5. „ „ 2¼ „
Altstadt 2. Drittel	„	„	28. „ „ 2½ „	5. „ „ 2½ „
Neustadt 2. Drittel	„	„	28. „ „ 2¾ „	5. „ „ 2¾ „
Altstadt 3. Drittel	„	„	28. „ „ 3 „	5. „ „ 3 „
Neustadt 3. Drittel	„	„	28. „ „ 3¼ „	5. „ „ 3¼ „
Culmer Vorstadt, Kolonie Weißhof	„	Preußischer Hof, Culm. Ch. 53	28. „ „ 4½ „	5. „ „ 4½ „
Hilfsschule	Wiederimpfung	„	28. „ „ 5 „	5. „ „ 5 „
Thorn-Mocker evgl. Schule, Knaben	„	Gasthof zum „Goldenen Löwen"	29. „ mittags 12 „	6. „ mittags 12 „
„ „ „ „ Mädchen	„	„	29. „ „ 12½ „	6. „ nachm. 12½ „
„ „ kath. Schule, Knaben	„	„	29. „ nachm. 1 „	6. „ „ 1 „
„ „ „ „ Mädchen	„	„	29. „ „ 1½ „	6. „ „ 1¼ „
Thorn-Mocker Impfzettel-Nr. 1—150	Erstimpfung	„	29. „ „ 2 „	6. „ „ 2 „
„ „ „ 151—300	„	„	29. „ „ 2½ „	6. „ „ 2¼ „
„ „ „ 301—400	„	„	29. „ „ 3 „	6. „ „ 2½ „
„ „ „ 401—500	„	„	29. „ „ 3¼ „	6. „ „ 2¾ „
„ „ die Uebrigen und Restanten	„	„	29. „ „ 4 „	6. „ „ 3 „

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Bei dem häufigeren Auftreten der Pocken, namentlich in den Grenzkreisen, empfiehlt es sich, hiervon Gebrauch zu machen.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt.

§ 1. **Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:**

1. **Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.**
   In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1915 geborenen Kinder zu impfen.
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
   Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1904 geboren sind, wieder geimpft.

Z. 1557/3. 16. K. R. A.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der unterzeichneten Militärbefehlshaber Nr. W. M. 562/1. 16 K. R. A., betr. Preisbeschränkungen im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 1. 2. 1916, wird demnächst durch eine Bundesratsverordnung ersetzt werden. Mit ihrem Inkrafttreten wird die Bekanntmachung Nr. W. M. 562/1. 16. K. R. A. vom 1. 2. 1916 aufgehoben.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 11. April 1916.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an § 3 der Verordnung vom 28. 3. 16 über Festsetzung der Polizeistunde wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf Befehl des Gouvernements von dem Militär-Polizeimeister der Festung Thorn bisher angeordneten Ausnahmen, Einschränkungen und Verkürzungen der Polizeistunde innerhalb der Ringchaussee der Festung Thorn auch weiterhin Giltigkeit behalten.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der im § 4 der obigen Verordnung gegebenen Bestimmungen bestraft.

Thorn den 14. April 1916.

Königliches Gouvernement.

gez.: v. Dickhuth-Harrach, Generalleutnant.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **894** Prüfl. dar. **143 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **292 Prüflinge,** darunter: **69 Abitur.** (dar. **37 Damen** von 44), **34** (dar. **2 Dam.** von 3) für **O I** und **U I, 74** für **O II** und **U II, Fähnriche** und **88 Einjährige.**

Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Rinder-, Schweine- und Hammeldärme

werden geschleimt verkauft. Angebote nimmt bis 30. April entgegen

Festungs-Proviantamt Kulm a. W.

Aufpolsterungen,

sowie Neuanfertigungen von Polstermöbeln werden gut und preiswert ausgeführt. **K. Schall,** Schuhmacherstr. 12.

Zur Saat empfehle:

Sommerroggen
Siegeshafer,
Hanna - Gerste,
Wicken,
Peluschken,
sowie sämtliche
Klee-Gattungen u. Kleesiebsel.

Samen-Spezialgeschäft

B. Hozakowski-Thorn, Brückenstrasse 28.

Die Kriegswohlfahrtspflege bittet dringend um gebrauchte Kleidungsstücke und Schuhwaren für die Familien bedürftiger Kriegsteilnehmer.

Annahme:

Superintendent Waubke, Thorn, Wilhelmsplatz 2.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch die **Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.**

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Sofort lieferbar!

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik,
Thorn.
— Fernsprecher 646. —

1000 Liter Jam.-Rum u. franz. Kognak-Versch.

gebe auch in Kisten zu 50 Literflaschen sortiert mit **4.50 Mk. pro Liter** exkl. ab Zoppot gegen Kasse ab.

Georg Lohrenz, Zoppot, „Stolzenfels".

Bindfaden Kordeln, Bindegarne und Packstricke offeriert billigst **Albert Oskar Müller, Heilbronn a. Neckar.**

Soldatenfürsorge in Thorn

Gerberstraße, Lyzeum, 2. Eingang, (früher Theater) sind seit dem 25. Februar weiter eingegangen:

an Liebesgaben:

Feldt-Kowroß 8 Pfd. Pflaumenmus, 10 Pfd. Quittenkompott, 9 Fl. Saft, Klußmann-Browina 120 Eier, 10 Pfd. Wurst und Speck, Blum-Steinau 32 Eier, 8 Tauben, Frau v. Kries 10 Pfd. Marmelade, 1 Huhn, 3 Mdl. Eier, Weinschenk-Birkenau 60 Eier, 10 Pfd. eingelegte rote Rüben, 6 Paar Strümpfe, Frau Schwartz 1 Schale Weingelee, H. P. 3 Mdl. Eier;

an Geld:

H. P. 5 Mk., Sammelbüchse 3. Garnisonkomp. Abt. B. Ers.-Bat. Inf.-Regt. 61 28,23 Mk., 1 Schüler eine verlorene Wette 1 Mk., Mozartverein Reinertrag deutsches Requiem 370 Mk., Kaufmann Simon 50 Mk., D. A. C. 30 Mk., Sühnesache Krüger-Langanke 1 Mk., Fräulein Szuman 10 Mk., Schiersmann 3. Bezirk Sühnesache 30 Mk., 2. Garnisonkomp. Inf. Regt. 61. 53,01 Mk., Schilewski 1 Mk., Sammelbüchse L. XI 6,64 Mk., Vortragsabend d. literarischen Vereins d. Gymnasiasten 89,60 Mk., IV. Klasse der Mädchenmittelschule 10 Mk., Landsturmbat. Thorn 3. Komp. 10,85 Mk., Sammelbüchse Laz. III 34,60 Mk., Ortskommando Lubicz 42 Mk., von der Nona d. Gymnasiums ges. 38 Mk., Grenzüberwachungsstelle Alexandrowo 10,72 Mk., Schüleraufführung Lyzeum 320 Mk., Sühnesache Langanke 1 Mk., Brockensammlung Frau Schlockwerder 25 Mk.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Verzeichnis

der ferner, seit dem 10. März bei der **Zentralsammelstelle der städtischen Sparkasse-Thorn** abgegebenen Beiträge.

D. Sammelstelle der „Städtischen Sparkasse": 1. Frau Generaloberarzt Gossner 20 Mk.

E. Sammelstelle der „Norddeutschen Creditanstalt": 1. Ortskommando Lubicz 145.50 Mk.

Von den anderen Sammelstellen: kein Eingang.

Bisher überwiesener Betrag an die Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen Danzig 29 854.93 Mk.

An sonstigen Ausgaben 118.80 Mk.

Gesamtergebnis der Sammlung 30 189.23 Mk.

Näh-Ahle „Stepperin"
D. R.-G.-M.
Pat. angem. Oestr.-Ungarn.



Zerrissenes Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken, Fahrradmäntel, Stoffe, Filz usw. ganz leicht selbst auszubessern. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als praktisches Werkzeug täglich neu anerkannt, sehr handlich, solid u. dauerhaft konstruiert. Garantie für Brauchbarkeit, zahlreiche Nachbestellungen. Sehr geeignet als Liebesgabe ins Feld. Preis **M. 2.50** mit versch. Nadeln, verpackt und postfrei.

Man bestelle „Marke Stepperin", diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen.

Joh. Zucker, Stuttgart-Botnang.

Hausfrauen! — Seife kauft jetzt, da später viel teurer.

Die gute, weiße, weiche

Viktoria-Hausseife,

Ersatz für teure Fettseife. Vorzüglich für die Wäsche und zum Scheuern. Hergestellt unter Verwendung bester Kernseife. Zahlreiche Anerkennungen und Nachbestellungen.

Postpaket (10 Pfund) 6,50 Mk. Nachnahme od. Voreins., ab Lager Danzig. Lieferfr. auswärts 6—7 Tage.

Seifen-Versand W. Fach,
Danzig, 1. Damm 7.
Postscheck-Konto Danzig 8812.
Fernsprecher 3315.

Wasch- u. Schmierseife empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

1 u. 2 möbl. Zim. zu verm., auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, pt., a. bot. Gart.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichem Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk gestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte königliche Kreisarzt Medizinalrat **Dr. Witting.**
2. Außer den im Jahre 1915 und 1904 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1915 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgeteilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kindern zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise sind im Impftermine dem Impfarzt zu überreichen.
5. Ebenso sind diesem Arzte im Impftermine auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzte geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphthiritis, Kroup, Keuchhusten, Fleckentyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 14. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Erhebung der Vorräte von Kartoffeln, sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation.

Die vom Bundesrat unterm 4. April d. Js. angeordnete Erhebung der Vorräte von Kartoffeln, sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation findet am 26. April d. Js. statt.

Für die Anzeigen werden Vordrucke ausgegeben, die nach der auf ihrer Rückseite gegebenen Anleitung auszufüllen sind.

Jedem Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter werden die für seinen und den Haushalt seiner Mieter erforderlichen Anzeigevordrucke rechtzeitig durch die Polizeibeamten zugestellt werden. Er hat sie ungesäumt an die Mieter zu verteilen, am 26. April nach der Ausfüllung wieder einzusammeln und vom 27. April ab zur Abholung bereit zu halten.

Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere der Heeres- oder Marine-Verwaltung stehen, sind **nicht** anzeigepflichtig.

Die Polizeibeamten sind befugt, zur Ermittelung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

Wer vorsätzlich die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für den Staat verfallen erklärt werden.

Von morgen ab geben wir wieder

Heringe

kleinerer Art in unseren Verkaufsstellen ab. Der Preis für zwei Heringe ist 10 Pfg.; mehr als 4 Heringe für die Person und Woche werden nicht verabfolgt.

Ferner geben wir

Kohlrüben (Wruken)

ab. Weniger als 10 Pfund werden nicht verabfolgt. Der Preis hierfür beträgt 0,50 Mk.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Wiederbeginn des Unterrichts am

Donnerstag, 27. April d. Js., nachmittags 3 Uhr.

Unterrichtszeiten: Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 5 bis 8 Uhr in der Synagoge, Schillerstraße 10.

Anmeldungen werden an beiden Tagen um 5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Alle Beurlaubungen für das Winterhalbjahr laufen am 26. d. Mts. ab.

Das Kuratorium der kaufm. Fortbildungsschule.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum.

Der Unterricht muß bis auf weiteres noch **in den bisherigen Mietsräumen, Brombergerstraße 56 und 60,** fortgesetzt werden.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Die Lieferung von

Brot und Semmel

für die städtischen Anstalten

Kinderheim und Waisenhaus

mit durchschnittlich 125 Köpfen soll an den Mindestfordernden für die Zeit vom 23. April — 7. Oktober 1916 vergeben werden.

Angebote mit festen Einheitspreisen sind bis zum 15. April einzureichen.

Die Waisenhausdeputation.

In Uebereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats wird aufgrund der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 folgendes bestimmt:

Ueber 8 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends dürfen die **Verkaufsstellen an den drei Wochentagen**

a) vor Ostern: 19., 20., 22. April,

b) vor Pfingsten: 8., 9., 10. Juni **für den geschäftlichen Verkehr** geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d, Nr. 3 freigegeben.

c) Die offenen Verkaufsstellen dürfen an sämtlichen Sonnabenden vom 24. Juni bis 14. Oktober d. Js. für den geschäftlichen Verkehr bis neun Uhr abends geöffnet sein.

Die Polizei-Verwaltung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Gesuche und Beschwerden in Angelegenheiten der **Familienunterstützung, Miets- und Wochenhilfe** im Bezirk des Stadtkreises Thorn an den Magistrat, Rathaus, Zimmer 25, wenn angängig mündlich zu richten sind.

Gesuche, die höheren Orts angebracht werden, verzögern nur den Gang der Sache.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.

R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

6—8000 Mark

auf sichere Stelle werden gesucht. Angebote unter **J. 734** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Emser-Wasser



gegen
Katarrhe
Husten
Heiserkeit
Verschleimung,
Magen, Darm und Blasenleiden
Influenza
Gicht

Feldbahngleise, Kippwagen, eiserne Reservoire

besonders preiswert abzugeben.

Smoschewer & Co.
Bromberg.

100 Oster- und Kriegskarten,

ff. patriotische bunte Ausführung, 1 Mk. Vers. Nachnahme, Porto extra.

W. Assmuss, Kunstverlag,
Bromberg.

Reste

neu eingetroffen zu Kleidern, Blusen, Mänteln, Knabenanzügen usw., billig.

Minna Janke,
Mellienstraße 86.

Besohlungen und Reparaturen

schnell und sauber.

R. Kaptein, Mellienstraße 94.

Das billigste Kleid



wird stets das selbstgeschneiderte sein. Auch durch Umändern kann man viel sparen. Die praktischste und preiswerteste Anleitung für solchen häuslichen Fleiß bietet das neue Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg. und die in ihrer Art einzigen, beliebten Favorit-Schnitte.

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Elisabethstraße 18.

Zwei gebrauchte 2 Flammenrohr-Kessel,

ca. 11 m lang, ca. 2 m Durchm, auch als Kesselreservoir gut geeignet, sehr billig abzugeben.

Smoschewer & Co.
Bromberg.

Metallbetten an Private, Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.**

Mauerlatten,

5/5, 5/6, 6/6, ca. 30 Fuß lang, hat preiswert abzugeben

L. Gasiorowski, Thorn.

Gut möbl. Balkonvorderzimmer, Gas und Bad, mit oder Pension zu vermieten. Talstraße 42.

Chronische

Haut- u. Harnleiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufstörungen. Briefl. Ausk. und Prospekt kostenlos. Institut **Harder, Berlin,** Friedrichstraße 112 B.

Krätze

entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne **Berufsstörung geruch- und farblos. Nur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.**

L. Fabricius,
Elberfeld 59, Bahnhofstr. 20a.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.